

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Bezugspreis halbjährlich 1 Mark einschließlich Bringekosten, bei Selbstabholung 30 Pfennig. Ergibt sich wöchentlich 2 Pfennig, bei Abnahme der Sommer- und Winterhefte. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von anderen Orten und Agenturen entgegen genommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 45. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, O. m. b. H. Verantwortl. für Politik u. Wirtschaft Arthur Wolfenbühler, für den lokalen Teil Wilhelm Rindermann, für Werbung u. Inserate Karl Zreff, sämtl. in Halberstadt.

Aussagepreis die achtspaltige Kolonettzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 30 Pfennig. Bekanntheit 50 Pfennig, auswärts 80 Pfennig. Abgehoben ist bei der Zahlung vorliegende letzte Seite. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigen-Aufnahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 45 (Fernruf Nr. 2313), Geschäftsstelle Magdeburg 4626 und Volksbuchhandlung (Zielgerath) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 111

Freitag, den 15. Mai 1931

6. Jahrgang

Briand zurückgetreten.

Bei der Präsidentenwahl gestoppt. — Doumer zum Präsidenten der Republik gewählt. — Briand verzichtet nun auch auf den Außenminister. — Sein voraussichtlicher Nachfolger der charakterlose Laval. — Für Deutschland wenig hoffnungsvoll

Paris, 13. Mai. (Eig. Draht.) Im 2. Wahlgang wurde Senatspräsident Doumer am Mittwoch mit 504 Stimmen zum Präsidenten der Republik gewählt. Auf den Kandidaten der Linken Marraud entfielen 333 Stimmen.

Der Hergang der Wahl.

Paris, 13. Mai. (Eig. Draht.) Das Ergebnis des ersten Wahlganges der Präsidentenwahl, das am Mittwoch gegen 5 Uhr nachmittags verkündet wurde, lautete Doumer 442, Briand 401, Semelhy 15, Cahin 10, Verchiedene 29 Stimmen. Da keiner der Kandidaten die absolute Mehrheit (449 Stimmen) erhielt, mußte eine zweite Abstimmung stattfinden.

Die Sitzung wurde nach der ersten Abstimmung für eine Stunde unterbrochen, damit die Fraktionen untereinander beraten konnten. Briand zieht zurück.

Als das Ergebnis des ersten Wahlganges bekannt wurde, bemühten sich sofort führende Mitglieder der Linken, Briand von dem Verzicht auf seine Kandidatur für die Präsidentschaft abzuhalten. Alles Jureborn hoffte jedoch nichts. Briand zeigte sich nach der Bekanntgabe der Abstimmung vom Freitag an entschlossen, auf seine Kandidatur zu verzichten und ließ sich in dieser Hinsicht nicht umstimmen. Die Versuche, namentlich anlässlich Briands des Ministerpräsidenten Laval zur Übernahme einer Kandidatur zu bewegen, schlugen ebenfalls fehl. Ein großer Teil der Linkenfraktionen konnte sich damit schließlich auf die Kandidatur des früheren Ministers Marraud.

Der zweite Wahlgang, der kurz nach 6 Uhr begann, war gegen 8 Uhr beendet. Das Ergebnis wurde um 8 1/2 Uhr bekanntgegeben. Auf der Linken kam es zu Kundgebungen für Briand und gegen Doumer, auf der Rechten zu solchen für Doumer und gegen Briand. Es war fast nicht möglich, die Vereisung des Abstimmungsergebnisses zu verhindern. Als die Wahl vollzogen war, begab sich Doumer in den Präsidentsaal, wo er die Glückwünsche der Regierung, der Senatoren und der Abgeordneten entgegennahm. Abends nach 10 Uhr kassierte er seinem Amtsvorgänger Doumergue einen Besuch ab.

Was folgt?

Ueber den Ausgang der Präsidentschaftswahl wurde dem „Sozialistischen“ noch am Mittwochabend aus Paris gemeldet:

Nicht die Wahl Doumers ist das Ereignis des Tages, sondern die Niederlage Briands. Dessen sind sich gerade die Anhänger des Außenministers bewußt. Ihre Befürchtung ist umso größer, als eigentlich niemand auf der Linken jemals damit gerechnet hatte, daß Briand weniger Stimmen als Doumer erhalten würde. Bis zur Bekanntgabe des Ergebnisses hatten die linken und älteren Kreise des Parlaments behauptet, daß Briand höchstwahrscheinlich mit einer knappen absoluten Mehrheit im ersten Gang durchkommen würde. Und nun lag er nicht weniger als 41 Stimmen hinter Doumer. Wie ist das zu erklären? Unter den Sozialisten gab es nur eine Meinung: Briand sei durch die Radikalen unter Führung Herriots verraten worden, der dann der gesamten Abstimmungsfrage nicht weniger als freilich bis fünfundsiebzig seiner Freunde ausgenutzt Doumers abstimmentreue hätte. Außerdem habe Laval ein doppelseitiges Spiel getrieben, indem er überall am Vorabend versichert habe, daß er persönlich für Briand stimmen werde, aber gleichzeitig seine Anhänger aufgefordert habe, Stimmzettel für Doumer abzugeben.

Jedenfalls hatte man sich auf der Linken gründlich verrechnet — und das gilt vor allem für den gewichtigen Faktive Briand, von dem man annehmen mußte, daß er nur dann kandidieren würde, wenn seine Wahl absolut gesichert erschien. Doch wie hat der alte Minister der parlamentarischen Klaviatur so gründlich daneben gebauert. Der Minister, der aus diesem Behältnis entstanden ist, wird weiterhin über Frankreichs Grenzen hinaus für Frankreich die ganze Welt wird die Niederlage Briands als eine Abkehr Frankreichs von der Verdächtigungsliste auffassen, so aufpassen müssen. Nicht umsonst ist die Linke bei der Verkündung des Resultats in den leidenschaftlichsten Schrei ausgebrochen:

Nieder mit dem Krieg — Es lebe Briand
Es lebe der Friede!

Nicht umsonst nahm der krankhafte Deutschfeind Frankin Bouillon in den Wandelgängen die Glückwünsche seiner Freunde strahlend entgegen und versicherte, daß die Erledigung Briands die Anfang der nationalen Säuberung Frankreichs bedeute. Nicht umsonst hatte die nationalsozialistische Presse

Briand seit drei Tagen mit Räubeln voll Schmutz besworfen, so daß selbst die Redakteure der deutschen Tagespresse vor Weid über diese Retardierung an Verunglimpfung eines politischen Gegners



Paul Doumer, der neue Präsident.

Aristide Briand, der durchgefallene.

Gaston Doumergue, der bisherige Präsident.

erlassen würden. Die Nationalisten hatten behauptet, daß Briand der Kandidat Deutschlands sei, daß er sich durch die internationale Situation im Interesse Deutschlands habe bestechen lassen. Auf diese und ähnliche infamierende Behauptungen war der Ton der Reichspressen seit drei Tagen abgeklungen.

Frankreich wird sich nicht wundern dürfen, wenn die öffentliche Meinung der ganzen Welt und nicht zuletzt Deutschlands, aus dem Ergebnis der Präsidentschaftswahl vom 13. Mai ihre Schlussfolgerungen zieht. Dem französischen Volk tut man dabei sicherlich unrecht, wenn man wegen der Niederlage Briands an seiner friedlichen Gesinnung zweifelt. Aber das französische Parlament ist selbst schuld daran, wenn nun die Auffassung entsteht, die dem Auserwählten in der Welt höchst abträglich sein dürfte. Es ist ein Skandal, daß nach vier Tagen nur 32 Mann in der Kammer bei öffentlicher Abstimmungsabgabe es wagten, gegen Briand Stellung zu nehmen. — Im Senat war die offene Gegnerenschaft gegen ihn zahlenmäßig stets noch geringer — und das in geschwinder Abstimmung die Zahl seiner Gegner, selbst in den Reihen der Linken, in der hundertste Hitz.

Gewiß, persönliche Feindschaften, Ränken, Ambitionen und auch allerhand rein innerpolitische Erwägungen mögen bei vielen Senatoren und Deputierten eine weitaus größere Rolle gespielt haben, als außenpolitische Gesichtspunkte. Aber Parlamentarier sind doch keine kleinen Kinder, die nicht wissen, was sie tun, oder sie sollten es zumindest nicht sein. Sie mußten wissen, daß in der ganzen Welt die Niederlage des Mannes von Locarno als Abkehr von der Politik von Locarno aufgefaßt werden mußte, besonders nachdem ein solches Konzept von nationalsozialistischen Schwindelbetrugsvorgängen war. Sie mußten auch wissen, daß Briand als Außenminister wohlgeheißlich zurücktreten würde, wenn er besiegt worden war.

Vielleicht wird sich Briand im Interesse Frankreichs dazu bewegen lassen, diesen Rücktritt einstweilen nicht zu vollziehen. Schon wird er bestürzt, zu bleiben, um nach außen zu betonen, daß der Wahl eine rein innerpolitische Bedeutung zukomme und daß die Außenpolitik Frankreichs die gleiche bleiben würde. Am Mittwochabend ließ es in Versailles, das er sogar bestimmt nach Genf fahren würde, und sei es nur, um sich vom Reich zu verabschieden und den Ministerpräsidenten Laval einzuführen, der als sein Nachfolger am Dual D'Orsay in Aussicht genommen ist. Trotzdem sind stimmungsmäßige Rückschlüsse in der internationalen Lage der nächsten Zeit nicht zu vermeiden. Wenn selbst Briand trotz der vielen Zugeständnisse, die er immer wieder an die Rechte machen mußte, bei der Mehrheit des Parlaments als national unzuverlässig und schwächlich gilt, wird sein Nachfolger erst recht vor den Chauvinisten in allen großen Problemen der nächsten Zeit zurückweichen, insbesondere in dem internationalen Kampf um die Abrüstung.

Briand zieht die Konsequenzen.

Paris, 15. Mai. (Eig.) Briand hat aus seiner Niederlage die Konsequenzen gezogen und dem Ministerrat, der am Donnerstag unter Doumergue stattfand, seine Demission als Außenminister gegeben. „Trotz der bringenden Bitten seiner Kollegen hat er die Demission nicht zurückgegeben, sich aber bereit erklärt, nach Genf zu fahren, um „vor dem Europa-Ausschuß und dem Völkerbund die Interessen Frankreichs gemäß der von der Kammer angenommenen Entschließung zu verteidigen“. Briand ist also als zurückgetreten zu betrachten und wird nach seiner Rückkehr aus Genf die Regierung verlassen. Bis zum Amtsantritt des neuen Präsidenten der Republik wird der Ministerpräsident Laval die Geschäfte des Außenministeriums mit übernehmen.

Nicht mehr offiziell.

Nach dem Ministerrat erklärte Briand Journalisten gegenüber, habe er die Absicht, den Sitzungen des Europa-Ausschusses beizuwohnen, dessen Präsident er sei. Er betonte das als eine persönliche Angelegenheit. Der Minister wird also nicht, wie aus dem amtlichen Kommuniqué hervorgeht, Frankreich im Völkerbund zurücktreten. Briand hat am Donnerstagabend zusammen mit dem Unterstaatssekretär Francois Bonzet die Reise nach Genf angetreten. Am wurde auf dem Bahnhof von einer großen Menge eine gemaltige Ovation bereitet. Unter andern Worten: „Es lebe Briand!“, „Es lebe der Friede!“ letzte sich der Zug in Bewegung. Die Rückkehr Briands nach Paris wird für Dienstag erwartet.

Erklärung der Sozialisten.

Paris, 15. Mai. (Eig.) Die sozialistische Parlamentsfraktion hat nach der Präsidentschaftswahl und vor dem Rücktritt Briands als Außenminister eine Kundgebung veranstaltet, in der erklärt wird, daß alle ihre Mitglieder einstimmig für Briand und im zweiten Wahlgang für Marraud gestimmt haben, um der Reaktion den Weg zu verperren. Die Kundgebung verurteilt aufs schärfste die Haltung aller neuer Politiker, die bei den öffentlichen Abstimmungen für die Politik Briands eingetreten sind, aber im Schatten der geheimen Abstimmung die Vermählungen der Feinde der Republik und des Friedens begünstigt haben. Die Kundgebung schließt mit folgenden Sätzen:

„Wir denunzieren dem französischen Volk eine Abstimmung, die seinem Willen entgegensteht. Wir erklären der Welt feierlich, daß Frankreich nach diesem falschen Zeugnis nicht beurteilt werden darf, Frankreich will den Frieden. Es wird uns in dem Kampf unterhalten, den wir morgen mit verstärkter Kraft gegen den Krieg und den Feinden wieder aufnehmen werden.“

Bedauern in England.

Die englische Presse zur Wahl Doumers.

London, 15. Mai. (Tel.) Die englischen Kommentatoren zur Wahl Doumers fassen ein gemittelt Bedauern über die Niederlage Briands erkennen. Die Tatsache aber diese bestehen, so sagt die „Times“, daß Doumer der Kandidat der Chauvinisten gewesen sei, doch immer auf Deutschland mit „verhältnismäßig Mäßigkeit“ hinblicken. Doumer habe den Mann vorgeschlagen der mehr als irgend ein anderer in Frankreich für einen gelunden Internationalismus eingestrichelt habe. Angesichts der ersten Lage in Europa würde es ein Unglück sein, wenn Briands Einfluß auf internationale Angelegenheiten sich vermindern sollte. „Manchester Guardian“ betonen, daß es in Frankreich kein Kriegsgefahr gebe. Es handelt sich nur um die Frage der „Methoden“ zum Schutze des Friedens. — Das Letztere ist sehr deutlich.

Die Pariser deutschfeindliche Presse jubelt

Paris, 14. Mai. (Tel.) In den Redaktionsräumen kommt offene Freude über die Niederlage Briands zum Ausdruck, während die Antipresse das Wahlergebnis feil bellagt, jedoch erklärt, daß noch nicht aller Tage Abend ist. Ferner führt in „Echo de Paris“ aus, daß Briand über seine ideologische Politik gestürzt sei. In Deutschland werde man vermutlich behaupten, daß die Friedenspolitik in der Person Briands getroffen worden sei. „Manchester Guardian“ betonen, daß es in Frankreich kein Kriegsgefahr gebe. Es handelt sich nur um die Frage der „Methoden“ zum Schutze des Friedens. — Das Letztere ist sehr deutlich.

Polnische Schadenfreude.

Paris, 15. Mai. (Lettland). Die Wahl Doumers wird von der polnischen Presse mit einem Gefühl der Erleichterung und mit unbedingter Schadenfreude über die Niederlage Briand's aufgenommen. Briand gilt hier als der Hauptfaktor der Verständigung mit Deutschland und als Schöpfer des Locarno-Vertrages, was abfolgt ungeliebt war, ihm in Polen viel Sympathie einzutragen. Man traute Briand nicht und ist nun zufrieden, daß ein Mann zum Präsidenten der französischen Republik gewählt wurde, der dem internationalen Lager nähersteht.

Der neue Präsident.

Paul Doumer, der neue französische Staatspräsident wurde am 22. März 1887 in Aurillac geboren. Er trat zunächst als Professor und Publizist hervor, machte sich dann aber der Politik zu. Seit 1888 war er Deputierter für Niame-Departement, seit 1912 Senator von Korsika. Unter Bourgeois hatte er 1895-96 zum ersten Mal ein Ministeramt inne und zwar das der Finanzen. Bei der Wahl zum Präsidenten der Republik im Januar 1906 unterlag er gegen Fallières.

Während des Krieges trat er nicht weiter hervor. Im siebenten Kabinett Briand 1921-22 war er abermals Finanzminister und legte als solcher auf der Pariser Konferenz der Alliierten die außerordentlich hohen Entschädigungsforderungen an Deutschland durch. Am Jahre 1925 übernahm er erneut das Finanzministerium, konnte aber auch den Frankreich nicht aufhalten. Im Januar 1927 wurde Doumer zum Präsidenten des Senats gewählt.

Der neue Staatspräsident ist eine würdige und korrekte Persönlichkeit der Senatsinstanz, das heißt, national bis auf die Knochen, außenpolitisch ein mehr oder weniger ungeschriebenes Blatt. Innenpolitisch kann man von ihm bzw. seinem Einfluß eine Verengung zwischen den Radikalsocialisten und der heutigen Mehrheit erwarten. Doumer hat im Krieg von acht Söhnen vier verloren. Zwei seiner Söhne fielen im Luftkampf.

Curtius in Genf.

Genf, 14. Mai. (Lettland). Reichsaussenminister Curtius ist am Donnerstag mittags mit den übrigen Mitgliedern der im Hinblick auf die großen zur Verhandlung stehenden Fragen sehr zahlreichen deutschen Delegation in Genf eingetroffen.

Die ersten Besprechungen.

Genf, 14. Mai. (Lettland). Die ersten diplomatischen Verhandlungen haben bereits begonnen. Kurz nach Mittags der Deutschen Delegation fand eine erste Zusammenkunft zwischen Curtius und Schöber statt, in der die übereinstimmende Haltung Deutschlands und Österreichs bei der Behandlung der Kolonialien im Europäischen Ausschuss und anschließend im Völkerbund festgelegt worden ist. In den Erklärungen der Außenminister vor dem Europäischen Ausschuss dürfte sich die grundsätzliche Bereitwilligkeit zur Mitarbeit an allen Plänen und Vorschlägen ergeben, die von praktischem Wert für die Gesundung der europäischen Wirtschaft sind.

Hugenberg verurteilt.

Weil er Severing die Absicht der Fälschung unterzogen hatte.

Der deutsche nationale Reichstagsabgeordnete Hugenberg wurde am Mittwoch vom Schöffengericht Berlin-Mitte wegen Fälschung des früheren Reichsinnenministers Severing und wegen Beleidigung von Beamten des Reichsinnenministeriums sowie der preussischen, braunschweigischen, anhaltischen und schleswig-holsteinischen Innenministerien zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt; der Antrag des Staatsanwalts lautet auf 1500 Mark. Dem Reichsminister und den Landesregierungen wurde Rehabilitation zugesprochen. Hugenberg wurde der Beleidigung für schuldig befunden, weil er in seinen Zeitungen ein von ihm verfaßter Artikel über das Youngplan-Volksgehehrn veröffentlicht hatte, in dem er dem Wunsch Ausdruck gab, daß das Ergebnis des Volksgehehrns „inzwischen nicht all zu sehr retouchiert“ werden würde. Schon vor einiger Zeit wurden wegen dieser Äußerungen mehrere verantwortliche Redakteure Hugenbergs zu Geldstrafen verurteilt. Gegen Hugenberg selbst war die Verhandlung zunächst ausgesetzt worden, weil er sich durch Krankheit entschuldigt hatte. Vor Gericht hielt er nun eine größere politische Rede, die in der Behandlung gipfelte, daß ihm die Absicht der Beleidigung ferngelegen habe. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft brachte zum Ausdruck, daß ihm für eine derartige Einstellung alles Verzeihliche fehle. Hugenbergs Schreibweise habe auf die Möglichkeit einer Verfälschung des Ergebnisses des Volksgehehrns hingewiesen, worfür selbstverständlich keinerlei Beweise hätten erbracht werden können.

Scharfer Kurs in Spanien.

Keine Abwendung für Wilsons.

Madrid, 15. Mai. (Eß). Die spanische Regierung hat beschlossen, das gesamte Privatvermögen des Einkommens zu beschlagnahmen. Die endgültige Verfügung über das Privatvermögen soll durch die Nationalversammlung getroffen werden. Im übrigen ist die Regierung entschlossen, alle industriellen Unternehmungen zu beschlagnahmen, die aus Gegenstück gegen die Republik Arbeiter und Angestellte entlassen.

Die Regierung ist in ganz Spanien Herr der Lage. In Madrid ist der Gehl der Polizei auf Grund des Sturms auf die Koffer zurückgetreten und durch den bisherigen Generalstaatsanwalt ersetzt worden. In Malaga, Cadix, Alicante, Huelva und zahlreichen anderen Städten sind die Leiter der Polizei ebenfalls durch andere Persönlichkeit ersetzt worden.

Die brennenden Kirchen und Klöster.

Madrid, 15. Mai. (Eß). In Alicante wurden am Mittwoch bzw. Donnerstag insgesamt acht Klöster in Brand gesetzt. In Granada wurde ein Kloster benannt. In Valencia wurden am Mittwoch drei Klöster in Brand gesetzt. Über die Stadt wurde der Feuergefahrzustand verhängt. In Cordoba wurden bei dem Versuch, ein Kloster zu stürmen, drei Personen erschossen. In zahlreichen kleinen Orten sind gleichfalls Klöster und Klöster getötet worden.

Führende Feinde der Republik.

Der Kardinalprimas Segura hat am Donnerstag die Grenze nach Frankreich überschritten. Der fälschlicherweise Libinana und die Diktatorminister Calpoteo und Cornejo wurden verhaftet.

Korrupture der monarchistischen Bestrebungen.

Madrid, 14. Mai. (Lettland). Die Minister hat beschlossen, in allen den Gemeinden, deren wählbare Mitglieder angeschlossen worden ist, am 31. Mai wählen zu lassen. Die neue Maßnahme ist gegen die Monarchisten gerichtet. Bis zu den Wahlen werden in den kritischen Gemeinden, die monarchistische Wehrheiten oder starke monarchistische Minderheiten haben, die republikanischen Kandidaten die Wahlkreise weiterzuführen.

Der Landtag verlag.

Der Staatsetat mit großer Mehrheit endgültig angenommen.

Berlin, 13. Mai. (Eß. Ber.)

Der Preussische Landtag hat am Mittwoch programmatisch seine Arbeiten beendet und sich dann bis nach Pfingsten verlag. Zu Anfang der Mittwoch-Sitzung protestierte Abg. Reinert (Soz.) zunächst gegen einen Artikel des „Düsseldorfer Mittags“, der sich über die Spitzmarke „Kreuzlicher Landtag“ — „Fidelitas“ mit der letzten Nachprüfung des Landtags befähigt. In diesem Artikel wird von

„blühlich glühmenden Abgeordneten“

geprochen; weiter wird behauptet, daß in den Verhandlungen Schwappspulen herumgelegt hätten. In rösigster Stimmung habe der Landtag in vordringlicher Stunde über einen Etat von 4,5 Milliarden entschieden. Abg. Reinert erklärte er für unerhört, daß ein Mitglied des Hauses in dieser unehrenhaften und nicht zugehörigen Weise das eigene Parlament beschimpft. Er sei darüber informiert, daß der Berichterstatter der „Düsseldorfer Zeitung“ ein Mitglied der Fraktion der Wirtschaftspartei ist. — Präsident Bartels schließt sich diesem Protest an.

In der Aussprache verfuhr der Volkspartei Dr. Reumann-Kolowich noch einmal dem Innenminister Severing nachzuweisen, daß die Volkspartei für Sparmaßnahmen gewirkt habe, die Sozialdemokratie aber nicht. Was ihm an Beweisgründen für diese These fehlte, ersetzte er durch die Festsicherung des Ausdrucks. Wie während seiner Theorie ist, geht daraus hervor, daß er die Zustimmung der Deutschen Volkspartei zu der letzten

Beamtegehaltserhöhung und zur Arbeitslosenversicherung 1927 ausdrücklich zugeben mußte und nur zur „Einführung“ hinzuzufügen konnte, daß es sich für die Volkspartei lediglich um einen Versuch gehandelt habe, den nachher wieder rückgängig zu machen die Sozialdemokratie bereitete hätte.

Innenminister Severing

bekanntete sich dieses „Verbrechens“ gern für schuldig. Aber die vom Abg. Reumann angeführte Frage der großen Sozialpolitik ist eine Reichsangelegenheit. Heute erklärt Herr Reumann, daß die Volkspartei die Beschäftigung des Arbeitslosenversicherungsgesetzes als einen Versuch angesehen hat. Aber man darf auf diesem Gebiete nicht einen Schritt nach vornwärts gehen, wenn man später wieder zurückgehen will. Das Verhalten der Volkspartei in dieser Frage ist schließlich alles andere gewesen als eine Unterlassenerklärung der Absicht, sich nicht mehr bei den Sozialdemokraten. Man hat den 14. September 1930 als einen schwarzen Tag für Deutschland bezeichnet. Aber dieser schwarze Tag hat Vorläufer gehabt: die Reichstagsauflösung und die Sprengung des Kabinetts Hermann Müller. Und für die letztere ist ein erheblicher Teil der Schuld auf das Konto der Deutschen Volkspartei zu buchen. (Sehr wahr! bei den Soz.) — Statt jetzt gegenseitig sich mit Vorwürfen zu überhäufen, sollten eigentlich alle Parteien mitarbeiten, um aus der überaus schwierigen Lage herauszukommen. (Sehr gut! links und in der Mitte.)

Die Kritik des Abg. Heden an dem zum

Magdeburger Oberbürgermeister

gewählten Berliner Stadtrat Reuter weicht sehr erheblich ab von dem Gesamturteil, das sonst über diesen Mann gefällt wird. Es ist notwendig jetzt, einmal darauf hinzuweisen, daß in Magdeburg die gesamte Reichsfraktion bereit war, Reuter zu wählen. (Zurück)

von der Deutschen Nationalen: Aber nicht die Deutschen Nationalen! Auch die Deutschen Nationalen waren bereit, innerhalb der gesamten Reichsfraktion für Reuter zu stimmen, wenn die sozialdemokratische Fraktion sich bereit erklärte, den Zweiten Vizepräsidenten von der Reichstourer zu wählen. (Stürmisches Hört, hört! links und in der Mitte.)

Zu den immer wiederkehrenden Behauptungen, daß der frühere Landrat des Landkreises Merzbach auf Staatskosten einen teuren Tennisplatz habe errichten lassen, kann ich nur sagen, daß

dieser höchstens in der Phantasie besteht.

(Hört, hört, links.) Ich füge aber hinzu, daß die für das Landratsdienstsitzgebäude gemachten Aufwendungen in Höhe von 250 000 M. auch nach meiner Auffassung viel zu hoch sind. Ich hoffe, daß diese Bemerkung bei allen in Frage kommenden Stellen genügen wird, die größte Spararbeit zu üben. Aber es scheint mir unbedenklich, heute einen Meineid durch Wortspiele zu machen, weil er 1928 die künftige Entwidlung der Wirtschaftspolitik nicht voraussehen konnte. Wollte man hier anfangen zu kritisieren, so wäre über die Finanzabteilung von leitenden Beamten aller Verwaltungen noch manches zu sagen. (Sehr wahr, bei den Soz.) Ganz allgemein stehe ich auf dem Standpunkt, daß man in guten Jahren anfangen muß zu sparen. Aber schließlich dienen die damals gemachten Festsetzungen uns insofern, als wir aus ihnen Lehren für die Zukunft ziehen können. (Heiß. Beifall bei den Soz.)

Es folgen die

Abstimmungen zur dritten Etatsberatung.

Ein Antrag der Kommunisten auf sofortige Einberufung des Reichstags wird mit 347 Stimmen gegen 89 abgelehnt, ein ähnlicher Antrag der Deutschen Nationalen mit 286 gegen 97 Stimmen der Deutschen Nationalen und Kommunisten. Ein deutschnationaler Antrag, die Staatsbeiträge für die Sportverbände von 500 000 M. auf 1 Million zu erhöhen, wird mit 299 gegen 83 Stimmen abgelehnt; dafür stimmen Deutsche Nationalen, Deutsche Volkspartei und Deutsche Fraktion. Im übrigen wird der Etat in allen Einzelheiten nach den Anträgen der drei Koalitionsparteien gefaßt und in der Schlussabstimmung mit 290 gegen 167 Stimmen angenommen. (Beifall bei den Mehrheitsparteien.)

Guter Abschluß.

Der Preussische Landtag mit seiner Weimarer Mehrheit bietet also in ganz Deutschland noch immer das beste Bild (solcher parlamentarischer Arbeit. Wie die Preussische Regierung die feste und starke Staatsverwaltung und Staatspolitik treibt, die es in der Deutschen Republik bisher gegeben hat und in Zukunft geben wird. Nicht zuletzt darum ist der Volkseifer für die Landtagsauflösung in Preußen von vornherein zum Scheitern verurteilt gewesen.

Der Nationalsozialisten hat man oft vorgeworfen, daß ihre Politik übergründlich und infolgent sei. Im Preussischen Landtag haben die Nationalsozialisten einen Retard einer politischer Folgerichtigkeit angefaßt: sie haben die ganze Etatsberatung von Anfang Januar bis zum Mittwoch geschäftigt, sie haben zum ganzen Staatshaushalt nicht eine Seite geredet und an keiner Sitzung oder Abstimmung teilgenommen und für die ganzen fünf Monate nur die dicken Diktanden eingestekt, ohne einen Finger zur Arbeit zu rühren.

Der Preussische Landtag ist jetzt in die Ministertage gegangen und wird Anfang Juni — nach dem Vortritt der SPD. in Leipzig — zur Beratung der Reichsbeiträge wieder zusammenzutreten.

Schiele und die Brotteuerung

Am Mittwoch wurde im Roggenuntersuchungsausschuß des Reichstags die Reimsaufnahme geschlossen.

Reichsernährungsminister Schiele

benutzte die Gelegenheit sich abschließend über die Stützungsaktion und die gegenwärtige Lage der Roggenmarkt zu äußern. Die Stützungsaktion sei, so erklärte Schiele, aus durch die guten Ernten geworden, weil die Aufnahmehöhe des Roggenmarktes nur etwa 1-1,5 Millionen Tonnen betrage und der Roggenüberschuß in den Hauptproduktionsländern z. B. im vergangenen Jahre mehr als das Dreifache des gesamten Zufuhresbedarfs der Welt ausgemacht habe. So wären für Deutschland nur die Magazinstückung und der Einfuhrgegenstand in Frage gekommen. Da Mitte April 1931 nur noch 1,3 Millionen Tonnen Roggen vorhanden gewesen seien, also 500 000 Tonnen weniger als im Vorjahr, wäre

ein Erfolg der Roggenstützungsaktion erwiesen

und da die Landwirtschaft die Roggenanbaufläche um 500 000 Hektar vermindert hätte, könne man im kommenden Jahr ohne wesentliche Stützungsbeiträge auskommen.

Die Kosten der Stützungs

bätten 50 Millionen erfordert, die durch Staatsmittel gedeckt seien. Davon seien 33 Millionen für die Einfuhrgegenstände verbraucht worden. Hätte die Regierung die als Einfuhrgegenstände verkauften Mengen von rund 800 000 Tonnen mit Hilfe von Exportprämien (Einfuhrgegenständen) auf den Markt gemordet, so hätte diese Verschönerung deutschen Roggens 90 Millionen gekostet. Durch die Verfüterung an das Vieh sei also eine wesentliche Ersparnis erzielt worden.

Zur jetzigen Lage des Roggenmarktes

äußerte Minister Schiele folgendes: 1,3 Millionen Tonnen Lageren Mitte April noch bei der Landwirtschaft, die staatlichen Reserven und die Vorräte bei den Mählern und Fäbriken betragen ungefähr 300 000 Tonnen. Außerdem hätte die Regierung noch Roggen in Rotterdam erworben, so daß auf keinen Fall ein Vakuum in der Versorgung eintreten könne.

Im Anschluß an die Rede Schieles kam es zu einer Auseinandersetzung mit den Kommunisten. Reichstagsabgeordneter Hilbrandt stellte fest, daß die Kommunisten Joernke und Bug nur deshalb den Reichsernährungsminister Dr. Baade infamieren, weil er Sozialdemokrat sei.

An der Rede des Reichsernährungsministers interessieren besonders die Schlussfolgerungen, denen wir nicht zustimmen können. Die 1,3 Millionen Tonnen, die für die Ernährung der Bevölkerung zur Verfügung stehen sollen, lagerten am 15. April bei der Landwirtschaft. Der gesamte Bedarf der Landwirtschaft an Roggen liegt zur neuen Ernte und sämtliche, in den eigenen Betrieben noch zu verfügender Roggenmengen müssen von dieser Summe abgezogen werden. Am Ende April bis Ende Juli benötigen die Mählern zur Versorgung des Viehs aber 1-1,2 Millionen Tonnen. Selbst unter Berücksichtigung der 300 000 Tonnen, die noch bei der Stützungsaktion und beim Handel lagern, sind die Vorräte nicht so groß, daß eine glatte Versorgung

der städtischen Bevölkerung zu nicht weiter steigenden Preisen möglich ist. Darauf kommt es aber an. Selbstverständlich reizen die Vorräte aus, wenn man den Roggenpreis auf 250 Mark oder noch höher klettern läßt.

Eine solche Preiserhöhung ist aber einfach untragbar

und muß zu unaussprechbaren Konsequenzen führen. Die Regierung antwortet ja die bedrohliche Lage ebenfalls. Sonst hätte sie keinen Ausweg gefunden. Sie wird diese Kräfte fortsetzen müssen. Andererseits sind alle Mittel anzuwenden, um die Roggenmärkte bei der Landwirtschaft los zu machen, damit sie in den Mählern verarbeitet werden können. Wagt man jetzt die Roggenpreise weiter steigen, dann hält die Landwirtschaft mit ihrem Roggen zurück. Es empfiehlt sich in diesem Zusammenhang, daß die Regierung ihren Stützungsfragen nicht nur in Berlin,

sondern an die Mählern in ganz Deutschland verankert

und zwar unter der Bedingung, daß die Mählern das Mehl zu entsprechend billigen Preisen abgeben. Der Reichsernährungsminister trägt die Verantwortung für den Brotpreiserhöhung und für die Einhaltung der Brotpreiskontrollen. Er ist, wie er im Ausschuss selbst zugegeben hat, verpflichtet, sich nach den gesetzlichen Bestimmungen zu richten. Will er das, dann hat er keine Zeit zu verlieren. Aber noch sind die Brotpreiserhöhungen in den deutschen Städten nicht rückgängig gemacht!

Blutiger Wahlkampf in Leggyrien.

Kairo, 15. Mai. (Eß). In Leggyrien, wo am Donnerstag die Wahlen zum Parlament begannen, kam es in fast allen größeren Städten, insbesondere aber in Kairo, zu furchtbaren Zusammenstößen mit der Polizei. Allein in Kairo forderten die Zusammenstöße 10 Todesopfer, außerdem wurden 86 Personen verundet. Die Demonstranten zündeten mehrere Straßensperren und Autobusse an. Etwa 20 Personen wurden verhaftet.

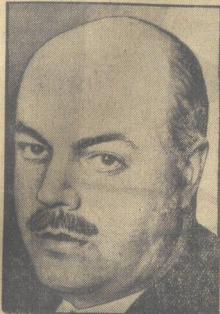
18 Tote und 167 Verletzte.

London, 15. Mai. (Eß). Die hier vorliegenden Meldungen aus Leggyrien belegen daß es bei den Zusammenstößen in Kairo 18 Tote und 167 Verunletzte gegeben hat. Unter den Verunletzten befinden sich nach den hier vorliegenden Meldungen mehrere Engländer.

Snobdens Zustand.

London, 15. Mai. (Eß). Der englische Schachkönig Snobden, der bereits seit längerer Zeit leidend ist, hat einen Rückfall erlitten und muß aufs neue das Bett hüten. Dieser Rückfall ist die Folge der Anstrengung, die Snobden sich bei der Einbringung des Budgets und bei der Verteilung seiner Grundversteuerung zumuten mußte. Zwar wird ein Rückfall oder auch nur ein Urlaub des Ministers nicht erfolgen. Die Regierung beabsichtigt aber, Snobden einen Mitarbeiter in Form eines Unterstaatssekretärs zur Seite zu stellen, der ihn, besonders bei seinen parlamentarischen Arbeiten unterstützen könnte.

Aus aller Welt
Ehrenvolle Auszeichnung eines bedeutenden Volkswirtschaftlers.



Dr. Roderich von Ungern-Sternberg

gewann das vom Vemporter Carnegie-Institut veranstaltete Preisauszeichnen in Höhe von 15.000 Mark für seine Arbeit über die Ursachen des Geburtenrückgangs im europäischen Kulturkreis. Dr. von Ungern-Sternberg ist Sozialdemokrat und Berliner Mitarbeiter unserer Parteipresse. Sein Vortrag über französische Volkswirtschaft im Rahmen der außerpolitischen Woche der Volkshochschule Gatterbach ist noch in bester Erinnerung.

Arbeiter und Theater.

Die Enthüllung einer schönen Seele.

Als in der letzten Sitzung des preussischen Landtages Innenminister Seevering von der Notwendigkeit der Sparsamkeit in den Gemeinden sprach, rief der Führer der Deutschen Volkspartei in Preußen, der Abgeordnete von CERNER, ihm, anlässlich gegen die Sozialdemokratie gerichtet, demgegenüber: „Herr Cerner hat noch heute von der Notwendigkeit des Theaterbesuchs der Arbeiter gesprochen.“ Herr von Cerner hat diesen Satz, ohne lange zu überlegen, herausgesprochen. Es ist ein entstellender Satz, der die Arbeit der Arbeiter nicht nur missachtet, sondern auch die Theaterbesucher der Arbeiter tief beleidigt. Was über die Theaterbesucher der Arbeiter liegt alles, was über die Deutsche Volkspartei zu sagen ist.

Als Herr von Cerner hörte, daß ein Sozialdemokrat den Theaterbesuch der Arbeiter für notwendig erklärte, empörte sich sein Verächter. Für ihn reimt sich Arbeiter und Theater nicht zusammen. Für ihn ist das Theater ein Vorrecht des Besitzes, die Kunst ein angenehmer Zeitvertreib für die, denen aus Mangel an Arbeit die Zeit lang wird. Wenn Herr von Cerner und seinesgleichen ins Theater gehen, wollen sie nicht gestört werden durch den Gedanken, daß sie mit Arbeitern zusammen in einem Hause sitzen und daß vielleicht ein Prolet sich erdreiste, einem Kammerherrn gegenüber ähnliche Gespräche zu haben wie Herr von Cerner und seinesgleichen. Die furchtbare Gerechtigkeit, der Klassenhaß des Sozialdemokraten, die Mißachtung der Arbeiterklasse — alles dies liegt in dem Satze des Herrn von Cerner.

Deswegen macht die Volkspartei gemeinsame Sache mit den reaktionären Junkern in Preußen. Sie will die Arbeiterklasse nicht verhandeln, sie will ihren politischen und kulturellen Aufstieg verhindern. Sie will die sozialen Zustände in Deutschland zurückführen in die Zeit vor 1848. Wer immer noch nicht gemerkt hat, daß die deutsche Arbeiterklasse aus sich selbst heraus gemaltene kulturelle Anforderungen unternehmen hat, der ist im übrigen nicht nur verstockt reaktionär, der ist wahrhaft ungebildet!

Preisabbau bei der Eisenbahn — in der Tschechoslowakei.

Die Personalratgeber der tschechoslowakischen Eisenbahnen, die um längst um 20 Prozent erhöht worden sind, müssen ermäßigt werden, da diese Wertierung eine Verringerung der Personalbeförderung und eine weitere Verschärfung der finanziellen Situation der Bahnen zur Folge hätte. Die Verbilligung soll aber nur bis zu 50 Kilometer einwirken.

Der Nazibandit vor dem Schnellrichter.

Franfurt/Main, 13. Mai. (Eig. Draht.) Der Abköchling nationalsozialistischer Sturmtruppenführer Wilhelm Koch, der im hiesigen Hauptbahnhof den Rebellentum gegen den Reichspräsidenten, wurde am Mittwoch vom Schnellrichter zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Koch hatte kurz nach dem Verbrechen auf Quinz auch einen Polizeibeamten niedergeschlagen.

Der Kinder vergiftet. In Rothwaffer (Wäraden) vergiftete eine Pflegetante in einem Anfall geistiger Umnachtung ihre vier Kinder mit Pylori; eines verstarb, drei liegen im Krankenhaus. Die Täterin wurde verhaftet.

Häß

In Marktleuine in Oberfranken stieg am 1. Mai ein Sozialdemokrat auf eine schlanke, prächtige amerikanische Pappel von 28 m Höhe und bestieg an ihrer Spitze eine rote Fahne. Dort blieb die Fahne hängen, weil niemand wollte, sie herunterzuholen. Am Sonntag darauf wollte der Arbeiterverein die Fahne abholen. Unter der roten Fahne, die sie hatten, wollten sie nicht gehen. Die Fahne mußte herunter, trotz es, was es wollte; und da sich niemand fand, der hinaufsteigen wollte, wurde der prächtige 28 m hohe Baum mit großer Mühe abgefällt. Er ist gefallen als ein Opfer des bestimmungslosen Hais, den das Spießbürgertum der Arbeiterklasse und ihren Symbolen entgegenbringt.

Er mordung eines Millionärs. In einem Lagerhaus im Haag wurde in einer Biennale der Leichnam des Direktors der Niederländisch-Indischen Zucker-Union, des Millionärs Schaugier, aufgefunden. Schaugier wurde seit mehreren Tagen vermißt. Der Hals des Toten wies Blutspuren auf, das Gesicht war mit einer Spinnwebhaare bedeckt. Als Täter wurden ein 40-jähriger Techniker Koning und ein 23-jähriger Büroangestellter verhaftet. Die Verbrecher, die fälschlich angenommen hatten, daß Schaugier Akteure über große Geldbeträge bei sich tragen würde, sind geflüchtet.

Ein Windmühle geflohen. Ein Mühlenbesitzer aus dem Dorfe Gennick (Krs. Supsa, Polen) erhielt bei der Polizei und meldete, daß seine Windmühle während der Nacht geflohen worden sei. Er konnte auch die Namen der Diebe nennen. Es waren die Hersteller der Mühle, die von dem fälschlich Besizer noch kein Geld erhalten hatten und nun kurzer Hand die Mühle „konfiszierten“.

In den Schacht gesprungen. Auf der Grube „Salomon“ in Mährisch-Odra verübte ein 22-jähriger Bergarbeiter Selbstmord, in dem er nach Schluß der Schicht in den 700 Meter tiefen Schacht sprang. Er wurde zerstückelt aufgefunden.

Nagelgeland. Der japanische Bürger Yoshizawa, der auf seinem Flug Tokio-San-Franzisko mehrere Tage überfliegen war, wurde von einem Dampfer in einer Bucht der Kurilen-Inseln (zwischen Japan und Kamtschatka) aufgefunden. Wegen starken Rebels hatte er in der Bucht Zuflucht suchen müssen.

Olympische Spiele 1936 in Berlin. Das Internationale Olympische Komitee der bürgerlichen Sportbewegung hat auf Grund einer Anfrage bei den im Komitee vertretenen Ländern nunmehr beschlossen, daß die 11. Olympiade im Jahre 1936 in Berlin stattfinden soll.

Das schöne Deutschland.



Crailsheim in Württemberg.

Großfeuer in der kaiserlichen Staatsoper. Am Donnerstag gegen 14 Uhr entstand aus noch nicht geklärter Ursache in einem Requisitionen der kaiserlichen Staatsoper in Rom während einer Theaterprobe ein Brand, der ein Flügelgebäude und einen großen Teil der Requisitionen des erst im vorigen Sommer durch einen Erweiterungsbau erneuerten Staatstheaters vollständig vernichtete. Die Bühne und der Zuschauerraum konnten durch das Eingreifen sämtlich Kommando Feuerwehren unter Hinzuschaltung von Militärabteilungen gerettet werden. 20 Feuerwehrleute wurden verletzt. Der Schaden soll etwa 1 Million Lit betragen.

Der „kosmopolitische Nachtwächter“.



Franz von Dingeldey

Der Dichter des berühmten Liebesliedes („Hier hab' ich so manchen lieb Mal . . .“) starb am 15. Mai 1881, also vor 50 Jahren. Dingeldey war Leiter der Hoftheater in München, Weimar, der Wiener Hofoper und des Burgtheaters. Seinen größten Erfolg hatte Dingeldey mit den „Liedern eines kosmopolitischen Nachtwächters“, die er 1814 anonym erschienen ließ.

Zur Familienkammerermächtigung im Siedent Ostpreußen. Aus Anlaß der Einführung eines stark ermäßigten Familienkammer im Siedent Ostpreußen der Schnellgeschwindigkeit Soinemünde-Zoppot nach Pillau-Memel hat der Preussische Minister des Innern alle Polizeibehörden angewiesen, auf Antrag zwecks Erlangung der Familienkammerermächtigung die Tatsachen der Familienzusammensetzung und der zugehörigen dem Antragsteller und seinen Familienangehörigen bestehenden Hausgemeinschaft gebührenfrei zu beschreiben.

Letzte Nachrichten
(Eigene Send- und Deutungsberichte)

Kommunisten-Überfall auf Stahlhelm.

Kassel, 15. Mai. (Eig.) In der Nacht zum Himmelfahrtstage wurden in der Nähe von Kassel etwa 20 Stahlhelmlente von Kommunisten umzingelt und niedergeknipfelt. Ein 40-jähriger Stahlhelmmann aus Kassel wurde folgschlagend. 6 Stahlhelmer erlitten zum Teil schwere Verletzungen.

Unter einer einfüßigen Mauer begraben.

Schwwe, 15. Mai. (Zelunon.) Am Donnerstag nachmittag ereignete sich in einer Gartenwirtschaft ein schwerer Unglücksfall. Der städtische Techniker Streckhardt hatte mit seiner Frau und dem Malermeister Maurer an einem Tisch Platz genommen, als ein Teil der in unmittelbarer Nähe befindlichen Mauer, die den Garten gegen den Wohnungshaus trennte, plötzlich einstürzte. Durch das Steinergeschell und die nachfolgenden Erdmassen wurden die drei Personen verdrückt. Während Streckhardt nur noch als Leiche geborgen werden konnte, erlitten seine Frau und der Malermeister schwere innere Verletzungen, daß ihr Zustand sehr beorgnisserregend ist.

Die Erneuerungsin-Umrufen in Schweden.

Stockholm, 15. Mai. (Eig.) Die Anzahl der Todesopfer bei den Umrufen am Himmelfahrtstage im nordschwedischen Malenbirkrit hat sich von 3 auf 5 erhöht. Die Erneuerungsin haben sich tragischer abgebiegt als zuerst mitgeteilt wurde. Etwa 6000 Streikende hatten eine Protestversammlung gegen die Arbeitslosigkeit abgehalten und bildeten einen Demonstrationszug, nach dem nachgehenden Stunde, wo mehrere Arbeitslose eingekerkert und auf Grund einer Bitte des Kreisauptmanns von Militärstrafkräften gefesselt waren. Diese feuerten nach beinahe 30 Metern auf den herannahenden Demonstrationszug in 30-50 Meter Abstand eine Salve ab, der 5 Menschenleben zum Opfer fielen.

Streikunruhen in Schweden.

Stockholm, 15. Mai. (Eig.) Am Donnerstagabend kam es in Kamfors (Nordschweden) zu schweren Streikunruhen, in deren Verlauf Wälle errichtet wurden. Drei Streikende wurden erschossen, einer wurde lebensgefährlich verletzt. Seit einigen Wochen ist in Kamfors und den benachbarten Ortschaften Sandwiken und Llanjö eine Streikbewegung im Gange. Die Fabriken waren von organisierten Arbeitern blockiert. Als am Donnerstag etwa 60 Arbeitswillige die Arbeit wieder aufnehmen wollten, kam es zu den Streitigkeiten.

Riesenbrand in einer japanischen Stadt.

London, 14. Mai. (Zelunon.) Eine Meldung aus Tokio zufolge ist am Donnerstag die Stadt Sychirane, etwa 150 Kilometer nördlich Tokio, von einem Riesenfeuer heimgesucht worden. Ueber 500 Häuser und öffentliche Gebäude sind ein Raub der Flammen geworden. 80 Personen wurden vermißt, 2600 Personen sind obdachlos.

Disfontsenkung in London.

London, 15. Mai. (Zelunon.) Die Bank von England hat am Donnerstag ihren Diskont um $\frac{1}{2}$ auf $2\frac{1}{2}$ p. h. gesenkt. Das ist der niedrigste Stand seit 20 Jahren.

Achtung! Achtung!
Preisabbau nur Paulsstraße 5

Rindfleisch	480. nur 0.70 Mk.
Schmorfleisch	480. nur 0.60 Mk.
Keulen	480. nur 1.00 Mk.
Keulen (schon)	480. nur 0.80 Mk.
Rahfleisch	480. nur 0.80 und 1.00 Mk.
Schweinefleisch	480. nur 0.70 Mk.
Wurst u. Schweinefleisch	480. nur 0.80 Mk.
Schabefleisch	480. nur 0.80 Mk.
Schmorwurst	480. nur 0.80 Mk.
Garne Salami	480. nur 1.00 Mk.

Beachten Sie die gute Ware, die bei mir zum Verkauf kommt
Rindfleisch zu bekannt billigen Preisen

Postmeister, Paulsstraße 5
Tapeten-Reste
billigst im
Tapetenhaus „Rohm“

Telefon 2260.
Täglich frischen Spargel
zum en groß-Preis!

1a Rhodarbe	3 Bünd 25 Bfg
Spargel	3 Bünd 25 Bfg
Spinat	3 Bünd 25 Bfg
helle Andeer, gehempeit	10 Stück 88 Bfg
Kartoffeln	10 Bünd 40 Bfg

Obst- und Gemüse-Lager
Walter Rathenaustr. 29. Telefon 2260.

Fütter-Kartoffeln,
Futter - Turnipse
wieder-vorrätig.

Obst- u. Gemüse-Lager
Walter Rathenaustr. 29.

Gurra, der billige Sonder ist da!
Großer Ausnahmestag
Verkaufe heute und Sonnabend ab 15 Uhr in der Markthalle
Gänge 85/86 und 37.

Spargel, fertige Ware
Bünd 70 Bfg.
Spargel, prima, 40 Bfg. 55 Bfg.
Wien-Spargelgürtel 2, 3 und 4 Stück 1.00 Mk.
in Blumenholz zum Auspacken
Kart 60 Bfg.
Sais, große Sais
Stück 20 Bfg
Wasserkressen, garantiert
vollständig 10 Stück 60, 70, 80, 90 Bfg. und 1.00 Mk.
Gehobele Hirsen
10 Stück 35 Bfg
Gute Waren habe ich mitgebracht, darum veräume keiner den Ausnahmestag.

Werben Sie für politische Vernunft!

Nazi = Sozi = Kozi =
?? Wer hat recht ??

Sind Sie im Bilde was die - Sozi - sind und wollen?

„Unser Programm“
sagt es Ihnen in
1000 Worten und 150 Bildern
jeweils - hundertfünfzig - Bildern in Kupferdruck
kart. Ausgabe, mit wirkungsvollem, zweifarbigen
Umschlag in Photomontage
nur 0.90 RM.

Bestellen Sie sofort bei der **Buchhandlung „Halberstädter Tageblatt“**



Mäntel Kleider

Mäntel

Hunderte von modernen
Diagonal- und Noppen-Mänteln
55.00 bis **10⁵⁰**

Hunderte von
Wetter- und Sport-Mänteln
55.00 bis **6⁵⁰**

Hunderte von
Fleur de laine- u. Crepe Georgette-
Mänteln mit modischen Pelzbesätzen
75.00 bis **19⁵⁰**

Hunderte von
extra weiten Frauen-Mänteln
in den modernsten Ausführungen,
feine reinwollene Qualitäten 85.00 bis **19⁰⁰**

Hunderte von
Jacken-Kleidern und Rockcomplets
55.00 bis **15⁰⁰**

Hunderte von
reizenden Kinder-Mänteln
22.00 bis **4⁵⁰**

Hunderte von
Kinder-Kleidern
19.50 bis **1⁹⁵**

Hüte

Damen-Kappen in modernen Stroh-
geflechten 4.90 3.90 **2.70**

Damen-Hüte, unsere Riesenauswahl,
in nur neuen Kleids. Formen 6.75 4.75 **1.75**

Kinder-Hüte in niedlichen Aus-
führungen 2.75 1.75 **1.00**

Und jetzt der Höhepunkt
für Pfingsten!

Täglich treffen riesige Sendungen aus unserer Einkaufszentrale ein

Jubiläums-Angebote

von bisher nie gekannter Billigkeit!

Kleider

Wollmusselinekleider in den
neuesten Mustern und schönsten
Formen 19.50 16.50 12.75 **8⁷⁵**

Charmeusekleider
in einem herrlichen Farbsortiment
für den Nachmittag und in sport-
licher Linie 14.75 12.75 9.75 **6⁷⁵**

Charmeuse-Complet
Kleid mit Jacke, in schwerer
Qualität Jubiläumsangebot **14⁷⁵**

Completkleid
m. Jacke, Kunstseide, in den
neuesten Mustern Jubiläumsangebot **12⁷⁵**

Complets aus dem mod.
Teile radiex, in hellen, zarten
Frühjahrsfarben Jubiläumsangebot **19⁷⁵**

Kleider

Maroco-Complets
aus weichfließenden, kunstseid.
Maroco. Kleid und Jacke, nach
der neuesten Modifizierung, in
Modifarben Jubiläumspreis **29⁵⁰**

Nachmittagskleider
in eleganten Formen, auch in
allen modernen Pastellfarben
36.50 29.50 22.50 **14⁷⁵**

Reinwoll. Kleider
hübsch garniert, gute strapazierfähige
Stoffe 16.75 12.75 10.75 **7⁷⁵**

Eleg. Sommerkleid
aus bedrucktem, reinseidenem
Crepe de chine, mit eleg.
großen Georgettekragen **19⁷⁵**

Kleider für den Sommer, zum
großen Teil mit Jacke, aus den
mod. gemusterten Seidenstoffen,
wie Crepe Georgette, Crepe
maroco, Crepe de chine **19⁵⁰**
49.50 38.50 29.50

Kleider

Das Sportkleid
für Straße und Tennis aus
dem modernen Seidenstoff,
Deoupin. Jubiläumsangebot. **12⁰⁰**

**Haus- und Garten-
kleider** hübsch verarbeitet,
aus prakt., gut waschb. Stoffen,
indanthren 4.75 3.75 2.90 **1²⁵**

**Tanz- u. Sommer-
Festkleider**
aus dem modernen weich-
fließenden Maroco in eleg.
Machart. 29.50 19.50 14.75 **12⁵⁰**

Mod. Sportblusen
aus praktischen, gut waschbaren
Stoffen 9.75 6.75 6.90 **2⁹⁵**

Blusen in moderner, sportlicher
Form, oder in eleg. Fantasieform,
mit langem Arm 19.75 14.75 12.75 **3⁵⁰**



Reichenbach

WERNIGERODE

Rätsel der Wetterbildung. Die Meteorologie auf neuen Wegen.

Wer angeht die Wetterverhältnisse dieses Frühlings besprochen wollte, daß es irgendwelche großen Gesetzmäßigkeiten und Regeln für die Wetterbildung gäbe, von denen wir Kenntnis haben, der würde sicher einem schallenden Gelächter begegnen. Niemand hat das Wetter früher den Einbrüt von Gesetzmäßigkeit und stofflicher Willkür gemacht, als in der letzten Zeit und vor sich in dem Glauben gewiegt hatte, daß es der meteorologischen Wissenschaft gelingen werde, doch noch die Rätsel der Wetterperioden zu klären, der zum heute hoffnungslos die Absicht. Und doch besteht uns diese völlig unverständliche Wetterperiode darüber, daß wir eben erst einen sehr geringen Teil der die Wetterbildung bestimmenden Ursachen kennen. Die Meteorologie hat versucht, einen Begriff für die Berechtigung des Wetters einzuführen, der mit der persönlichen Erfahrung des Einzelnen, mit der subjektiven zunächst einfachen Wiederholung darstellt. Die Meteorologie unterscheidet bei ständiges und unbeständiges Wetter. Von unbeständigem Wetter spricht sie, wenn ein schneller Wechsel in der Wetterart von klarem Wetter zur Bewölkung, von Bewölkung zu Regen und wieder zur Aufklärung erfolgt. Der Rhythmus dieses Wechsels nicht etwa stündlich zu sein. Er kann sehr wohl auch in mehreren Tagen erfolgen. Trotzdem bleibt das Wetter veränderlich. Ein beständiges Wetter tritt erst auf, wenn der Wettercharakter sich für längere Zeit — für mindestens eine Woche — erhält. Das ist der erste Versuch der Meteorologie, und nun versucht man diese Gliederung weiter fortzuführen, immer den Wechsel des Wetters zum Ausgangspunkt der Betrachtung nehmend. Da gibt es zum Beispiel noch lange Schwermeteorperioden, die regelmäßig etwa alle fünf oder sechs oder sieben Tage von einem Regenzeit unterbrochen werden. Dann kommt der Wetterumschwung und nun taucht ein anderer Wetterrhythmus auf.

Langzeit hat die Meteorologie eine solche Gesetzmäßigkeit erkennen wollen. Man war der Ansicht, daß die Wetterveränderungen rein vom Zufall bestimmt seien. Man betrachtete also gewissermaßen nur das beständige Wetter als gesetzmäßig. Die Störungen, das periodische Wetter, waren eine ungesetzmäßige und unregelmäßige Erscheinung. Die moderne Meteorologie hat diese Anschauungen überwinden und geht von anderen Gesichtspunkten aus. Sie sieht auch in diesem Wechsel der Witterung eine Gesetzmäßigkeit, deren Geheimnis sie bisher nur noch nicht erkannt hat. Da man auf der Erde den größten Teil der Witterungsursachen glaubt erfordert zu haben, so sucht man außerhalb der Erde nach Erklärungen für die Gesetze der Wetterbildung. Das Studium der langen Wetterperioden, das auf Grund jahrzehntelanger meteorologischer Beob-

achtungen möglich ist, hat die Theorie von der Abhängigkeit unserer Erde vom Sonnensystem auch in Bezug auf das Wetter entstehen lassen. Wir haben alle im vergangenen Sommer die Theorie gehört, daß die Sonnenflecken an dem schlechten Wetter und an allen Katastrophen schuld waren. In ja naiver Form stimmten solche wissenschaftlichen Regeln natürlich nicht. Es handelt sich vielmehr darum, daß die meteorologischen Beobachtungen ergeben haben, daß zur Zeit erhöhter Sonnenaktivität die sich äußerlich in den Sonnenflecken kennzeichnen, die Wetterperioden meistens viel kürzer und mannigfaltiger sind als in normalen Zeiten der Sonnenruhe. Die Meteorologie sucht das so zu beuten, daß die Zeiten der Sonnenruhe, der geringeren Sonnenaktivität, der Mechanismus der Wetterbildung der Erde sich gewissermaßen selbst überlassen bleibt, sich selber ordnet, während in Zeiten stärkerer Sonnenaktivität dieser Rhythmus durch äußere Einflüsse nicht wird und nur mühsam seine eigene Gesetzmäßigkeit aufrecht erhält. Die Erde gerät in ihrer Atmosphäre gewissermaßen in einen Fieberzustand. Sie hat sich an dem Fieberzustand der Sonne angelehnt.

So beginnt die Meteorologie mehr und mehr zu erkennen, daß die Gesetze der Wetterbildung heute nicht durch die Entdeckung der Geheimnisse der Erdatmosphäre allein erklärt werden können. Die Erde ist selbst in Beziehung auf ihr Wetter ein Teil des gewaltigen Kosmos und von seinen Gesetzen und Einflüssen abhängig.

Frauen der Taktik.

Die Monatsversammlung der Partei beschloß sich mit dem Bericht vom Bezirk-Parteitag. Anstelle des durch Krankheit zurückgetretenen Gen. Finger leitete Gen. Müller die Versammlung. Genosse Hermann Stägel-Laringerode, der von der Unterbezirkskonferenz als Delegierter zum Bezirksparteitag gesandt war, entlegte sich der ihm gestellten Aufgabe zur Zufriedenheit der Versammlung. In seinen Ausführungen hatte er das Referat des Gen. Vogel, vom Parteivorstand in Berlin, über die Haltung der Reichstagsfraktion zu den verfassungsrechtlichen Fragen in den Vordergrund und kam zu dem Ergebnis, daß gegenüber der Regierung Brünning eine andere Haltung nicht möglich sei. Die sonstigen Ausführungen über den Bezirksparteitag haben unsere Leser ja eingehend in unserer Zeitung nachgesehen.

An der Aussprache wurde von Gen. Feigermwald darauf hingewiesen, daß der gedruckt vorliegende Bericht des Bezirksverbandes auf Seite 64 insofern eine Unrichtigkeit enthalte, als wir bei der Gemeindevwahl 1929 nicht zwei, sondern drei Mandate mehr errungen haben. Wie lange noch die Meinung der Fraktion bezüglich der Toleration der Brünning-Regierung durchzubringen sei, müsse baldigst entschieden werden. Die Gen. Foltz, Schmidt und Goebede verteilten sich über behandelte Fragen und kamen zu dem Ergebnis, daß unsere Hauptarbeit auswärts liegen mußte. Wenn auf dem Wege der Arbeitsbeschaffung nicht

baldigt andere Wege beschritten werden, würden wir unweigerlich einer ungeheuren Katastrophe entgegen stehen.

Ueber kommunale Fragen referierte Gen. Goebede. Er ging dabei auf unsere Fortschrittspolitik ein. In unserer Womagenummer haben wir Mitteilungen über die Willkürherrschaft. Ganz Schanungen ähneln einem Friedhof; die Sozialisten müssen unter allen Umständen hinter den fortfortschreiten zurücktreten. Eine Wetterperiode der Jagd darf unter keinen Umständen stattfinden. Radikale Willkürherrschaft, wie sie in anderen Fortritten auch durchgeführt ist, muß Platz greifen. Der Willkürherrschaft in den fürstlichen Revidieren hat niemand aus dem Bürgerium topfische gemacht. Nur jetzt, wo sich die Stadt gegen die ganz erheblichen und nicht länger zu ertragenden Schäden wehrt, da erachtet der „Füror Leutonicus“.

Ferner behandelte der Redner noch die Sparfragen und Befehlsmäßigkeiten und den Umbau des Elektrizitäts-Werks in Freyherode. An der Aussprache beteiligten sich die Gen. Bartels, Freyherod und andere.

— Eine Sitzung der Lehrkräfte der Staatl. Berufspädagogischen Institute tagte heute im Rathaus unserer Stadt.

— Ciderabend. Den ersten Ciderabend auf dem Marktplatz in diesem Jahre veranstaltete der Sängerklub „Eintracht“ (siehe Inserat).

— Probekalarm. Um die Schlagfertigkeit unserer Motorpiloten zu erproben, fand am Mittwochabend kurz vor 20 Uhr ein Probekalarm statt, der zufriedenstellend ausfiel.

— Eröffnung der Badeanstalten. Es mutet recht sonderbar an, daß die beiden Badeanstalten, Badhof und Meißelhof, es für notwendig halten nur die bürgerliche Presse zu der Veröffentlichung zu benutzen, daß am Himmelstagslage der Badebetrieb eröffnet wird. Wir stellen in aller Öffentlichkeit fest, daß es die sozialdemokratische Fraktion war, die bereits im vergangenen Jahre Anträge stellte, daß die ausgegebenen Wommomentskarten für beide Badeanstalten gestrichelt werden sollten. Auch bezüglich der Sentung der Badepreise hat sie Anträge gegeben.

— Schloß-Cidspiele. Ein historischer Prunkfilm, wie er in gleichen Ausmaßen seit Jahren nicht geschaffen wurde, ist der Großfilm „Spielereien einer Kaiserin“. Mit Danoner spielt die Rolle der Kaiserin Katharina I. von Rußland. Das Filmwerk zeigt ein Frauenidyll, wie es ungewöhnlicher nicht denkbar ist; — der einzigartige Aufstieg der namenlosen Marketerinderin zur Herrscherin über ein Weltreich. Der zweite Film „Roach — Roach“ — Der Schrei der Schlucht, — ist ein sensationeller Tiergroßfilm der südlischen Art. Eine prachtvolle Tierfauna aus dem Eis der Ewigkeit aufgenommen gelegentlich der Süd-Georgien-Expedition Dr. Ludwig Kohl-Varjens. Die „Deutscher-Wochenschrift“ beschließt diesen lebenswerten Spielplan, der nur 4 Tage läuft. Durch die großen Nachfragen nach diesen Filmen kann eine Verlängerung der Spielzeit nicht stattfinden.

Überall fabrikfrisch!

**Eine große Behauptung!
Eine gewaltige Tatsache!**

8 Fabriken und 75 Filialen
versorgen ganz Deutschland täglich
auf dem schnellsten Wege mit stets
fabrikfrischen
REEMTSMA CIGARETTEN

OVA
im Ankerformat

**EINHEITSPACKUNG
50s
GROSSPACKUNG
MK 1-50**



Aus Halberstadt

Die Kommunisten und der Fall Backsmann.

Die Kommunisten wärmen in ihrer Magdeburger „Tribüne“, von der einige Exemplare auch nach Halberstadt kommen, den Fall Backsmann noch einmal auf. Sie berichten, vor einigen Tagen hätte sich Backsmann vor dem Gericht wegen Unterschlagung verantworten müssen. Hier liegt eine ganz offensibare Fälschung und ein ganz gemeiner Schwindel der Kommunisten vor. Hier stellen sie, daß eine Gerichtsverhandlung gegen Backsmann in der Angelegenheit des Gesamterbandes überhaupt nicht stattgefunden hat und daß alle Mitteilungen über diese angebliche Gerichtsverhandlung in der kommunistischen „Tribüne“ erfunden und erlogen sind. Wenn gegen Backsmann eine Gerichtsverhandlung durchgeführt werden sollte, dann müßte in erster Linie das Material, das sich in den Händen des Gesamterbandes befindet, für die Anklage verwendet werden. Bis heute aber ist dieses Material nicht der Staatsanwaltschaft ausgeliefert worden, weil es die Staatsanwaltschaft nicht angefordert hat. Sicherlich hätten die Kommunisten in ihrer Zeitung das Urteil gegen Backsmann veröffentlicht, wenn tatsächlich eine Gerichtsverhandlung gegen ihn stattgefunden hätte. Sie hätten im Falle einer Beurteilung oder eines Freispruchs bestimmt ihr revolutionäres Geschrei angestimmt. Schon aus der Tatsache, daß ein Urteil oder eine Urteilsbegündung nicht vorliegt, ist zu schließen, daß die Kommunisten einen neuen Schwindel aufzulegen, um damit die Werbetrommel für die revolutionäre Gemeinheitsopposition zu rühren.

Was mit Backsmann geschieht oder welche Maßnahmen der Gesamterband in der ganzen Angelegenheit, die durchaus noch nicht völlig abgeschlossen ist, ergreift, darüber sollten sich die Kommunisten keine Sorgen machen. Mehr wichtiger ist es, daß die Kommunisten nun auf einmal nach der Luft zu streifen, deren Anruf vom Standpunkt des Arbeiters nach ihrer Ansicht immer als verwerflich betrachtet wird.

Sollten die Angriffe gegen den Gesamterband, die wahrheitsfalsch auf den Anhängern Backsmanns unternommen werden, nicht aufhören, dann dürfte für Backsmann ein äußerst unangenehmer Zustand eintreten. Die Kommunisten aber sollten ihr Geschrei einstellen und vor der eigenen Zügel stehen. Dort liegt genug Dreck.

*** Zusammenstoß zwischen Auto und Fuhrwerk.** An der Ecke Eltern- und Wilmstraße ereignete sich am Dienstag ein Zusammenstoß, der sehr leicht schlimmer hätte ausfallen können. Ein Auto kam in ziemlich starkem Tempo die Sternstraße hoch und fuhr sich dann an der Kreuzung einem die Wegengrabenstraße hinunterkommenden Fuhrwerk gegenüber. Der Führer des Gepans rief die Pferde förmlich zurück, konnte aber nicht verhindern, daß die Leiche in Scheibe und Kübel des Autos drin, wodurch ein Pferd frägte. Das Tier sprang aber sofort wieder hoch und beide Pferde gingen durch, konnten aber noch dem Soldaten bald wieder in die Gewalt bekommen werden. Das Auto mußte repariert werden.

*** Rath teilt bei Tod . . .** Ein Döhrseher Einwohner, der sich auf der Fahrt nach Lindenberg befand, um am dortigen Schulfest teilzunehmen, wurde auf dem hiesigen Bahnhof beim Umsteigen von einem Versteckten betrogen.

*** Der neue Jahresplan der Reichsabteilung Magdeburg** ist erschienen. Wie aus der Preisliste der Reichsabteilung Magdeburg mittelt, ist zum Jahresanfang am 15. Mai 1931, der bereits vor einiger Zeit angekündigte Tarifänderung der Reichsabteilung Magdeburg in seiner bisherigen Form wieder veröffentlicht erschienen. Er wird zum alten Preis von 50 Pf. bei allen Fortschrittsangelegenheiten sowie den meisten Bahnverkehrsleistungen, in Magdeburg außerdem beim Verkehrsverein, Breitenweg 166 und im Haupt-Reisebüro, Breitenweg 14, abgegeben.

*** Inter-Gleimhaus hat sich, nachdem seine Schöpfung weiteren Kreisen bekannt geworden sind, immer mehr als eine Stelle erwiesen, auf die man bei der Veranstaltung rückblickender Ausstellungen gern zurückgreift.** So haben auch jetzt wieder zwei Städte darum gebeten, daß ihnen Bilder aus dem Gleimhaus für Ausstellungszwecke überlassen werden. Die Stadt Magdeburg veranlaßt aus Anlaß des 300jährigen Erinnerungstages ihrer Verfassung eine Ausstellung, in der das alte Magdeburger Bürgergeld in einer besonderen Abteilung vertreten ist. Hierfür wünscht das Vater-Friedrich-Museum in Magdeburg ein Bild des berühmtesten Schmiedemasters. Die antike Bildnisse in dem Museum will eine Mattheus-Festveranstaltung und braucht dazu ein Bild des Dichters Mattheus. Die drei Bilder werden unter den üblichen Verfassungsmäßigkeiten verhandelt und in den Ausstellungen des Gleimhaus würdig vertreten.

*** Der Anspruch auf Urlaub.** Eine Verpflichtung des Arbeitgebers zur Gewährung von Urlaub besteht kraft Gesetzes Artikel 160 Reichsverfassung sowie im Wahnsinnigen Staatsbürgerliche Rechte und so weit dadurch der Betrieb nicht übermäßig geschädigt wird, zur Ausübung öffentlicher Ehrenämter. Eine generelle Verpflichtung zur Gewährung von Urlaub besteht kraft Gesetzes nicht, es sei denn, daß sie vertraglich eingegangen worden ist. Eine solche vertragliche Vereinbarung kann erfolgen durch Tarifvertrag, durch Betriebsvereinbarung oder durch Einzelvertrag. Es ist nicht erforderlich, daß der Vertrag zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer schriftlich abgeschlossen ist. Es genügt auch eine mündliche Vereinbarung. Die Schriftform hat nur den Zweck, den Beweis für den Abschluß des Vertrages zu sichern. Entfällt weder der Tarifvertrag noch die Betriebsvereinbarung etwas über den Urlaub und hat der Arbeitgeber nichts mit dem Arbeitnehmer über die Gewährung von Urlaub vereinbart, so besteht keinerlei Urlaubsanspruch.

*** Postautosfahrt in den Harz.** Am Sonntag, den 17. Mai soll wieder eine der beliebtesten Postautosfahrten in den Harz unternommen werden. Die Fahrt führt dieses Mal über Braumlage-Oberhausen, Bad Lauterberg (Wiesentaler Teich), Bad Sachsa, Ballenried, Ulrich, Fried, Reipater, Salsfeld, Wendeburg, Blankenburg und beginnt pünktlich um 8 Uhr am Hauptmarkt. Der Preis ist besonders billig, die Fahrt kostet nur 6 RM, einschließlich Verpflegung pro Person. Die Plätze werden im Städtischen Verkehrsamt, Hauptmarkt 11, vorerwartet und abgegeben.

*** Einbruch?** Eine vor den Küstbergen belagene Spargelbude wurde am Dienstag zwischen 16 und 18 Uhr erbrochen. Mitgenommen wurden ein Spargelkorb und ein Spargelmesser, sowie kleinere Wertgegenstände. Es ist anzunehmen, daß Jugendliche, die auf ihrer Wanderung von dem Unwetter überfordert wurden, die Bude aufbrachen, um Schutz zu finden und dann die fehlenden Sachen mitnahmen.

Spezialplan der Halberstädter Lichtspieltheater.

Sichtguckspielhaus. Als Freitag bis nur einschließlich Sonntag der Alpen-Lohn- und Sordahlm „Stimme über dem Montblanc“.

Kammer-Lichtspiele. Bis Montag Maria Garde, Hans Albers, Mariens Dietrich in dem Romanen von Gudrun Birk „Eine Dabbar von heute“. Ferner Fred Thomien und sein Wunderwerk „Eibertonia“ in „Der Held von Aragona“. Sonntag nachmittags 2 Uhr, in der Jugendvorstellung Fred Thomien und Lucie Leil.

Ludendorff-Hitler-Theater.

Große Vorstellung im „Elysium“.

Halberstadt, 15. Mai.

Als politische Veranstaltung kann man den Kauf, der sich am Mittwochabend im „Elysium“ abspielte, eigentlich nicht bezeichnen. Es war auch nicht das, was man sonst von einem richtiggehenden Zirkus, so von Sarafani oder Krone verlangt. Immerhin war es ein Wundervollere.

In dem Zwecke waren wohl auch die meisten der Teilnehmer gekommen. Da sie dabei für ihre 30 1/2 Eintritt (Gewerkschaften zahlten 10 1/2) auf ihre Kosten gekommen sind, ist eine andere Frage. Wenn man den Saal betrat, dann fiel zunächst ein riesengroßes Bild auf der Bühne auf, welches eine glorifizierende Ludendorffs sein sollte. Solcher mit Latentzügen verzerrter Rißbilder sah man noch eine ganze Reihe. Außerdem erhielt derjenige, der 30 1/2 bezahlte, noch einen ganzen Stapel Ludendorff-Broschüren zugestellt, an denen er bis nach Pfingsten zu lesen hat.

Ein lo bunzt zusammengekauftes Publikum wie hier, sah man wohl selten. Falls Welch, halb Drache, Gefäßsäule, Agrarier mit braunen warierten Autos, junge Menschen ohne Verste, Bedenkmangel, Heringsbänder. Und Latentzügen-Amazonen nicht zu vergessen.

Raum zeigt sich oben am Vorstandstische der Ober-Lannenberger und erklärt unter Beratung auf die Sausordnung, die Veranlassung für eröffnet, da erbeht sich ein fürstlicher Rabau. Man pfeift, lobt und brüllt wie besessen. Es hat den Anschein, als ob die Nazis die Veranlassung sprengen wollen, ehe sie überhaupt eröffnet wird. Dann erscheint als Peller plötzlich der gottliche Wirt des Saales, Herr Döbler und hält eine Ansprache an seine Gäste. Er befragt sie, doch friedlich zu sein. Er wolle auf keinen Fall eine Saalfläche bei sich veranlassen lassen. Das ist aber überhaupt der Wunsch anderer Nazis, die sich schon auf die bevorstehende Schlacht freuen. Sie rufen, daß sie dann ihr Geld wieder haben wollen.

Zwischen durch bringt man noch verschiedene Hochs auf Hitler aus. Und dann will der Redner des Abends, ein Dr. Engel aus München, eine Rede halten über das Thema „Hitlers Verrat an den deutschen Völkern“. Raum hat er zwei Worte gesagt, da geht das Weilen und Pfeifen wieder los. Die Nazis wollen vom Verrat Hitlers nichts hören. Ihr Ged wolle sie wieder haben. Außerdem sei Hitler kein Verräter. Dreimal: Heil, heil, heil! Schließlich gelangt es dem Redner aber doch, sich Gehör zu verschaffen und er legt dann los:

Daß es Völkern wäre, etwa den Kapitalismus für Krieg, Not und Elend verantwortlich machen zu wollen. Kapitalismus gebe es überhaupt nicht. Kapitalismus sei eine jüdische Erfindung. Schuld an allem Elend seien die Freimaurer, die Katholiken, die Juden und die Maßhörer. In erster Linie die Juden, denn das ginge schon aus dem fünften Buch Moses in der Bibel hervor. Dann aber auch die Freimaurer, die eigentlich auch nichts anderes seien als verkappte Juden. Selbst an dem Lannenberg-Denkmal in Osnabrück hätten die Freimaurer ihre Geheimzeichen angebracht. Der Redner läßt dann nacheinander auf, was die Juden und die Freimaurer noch alles verbrochen hätten.

Diesen homöopathischen Versinn ließen sich auch die Nazis geduldig erzählen. Als der Redner aber behauptete, daß Hitler nicht zu gegen die Juden kämpfe wie Ludendorff, da kam er schon an. Ein Schreihals in der Mitte des Saales brüllte wie ein Stier und brachte dauernd Hochs auf Hitler aus, in welche die ganze Horde dann einstimmt. Schließlich wurde es dem Vorlesenden doch zu dumm. Er

ließ den jungen Mann durch die Polizei an die frische Luft befördern. Der Jüngling aber brachte während seines Hinmarmurfs weiter unaufhörlich Hochs auf Hitler aus. Und seine Freunde langen dazu Latentzügenbilder mit furchtbar drohendem Anhalt. Eine ungläubig hilflose Szene. Dann konnte der Redner weiter sprechen. Durch mehr oder minder massige Schimpfparole wurde er aus dem Publikum aufgeföhrt, nur endlich auf das Thema zu kommen, nämlich, weshalb Hitler denn ein Verräter sei. Dieser Nachweis schien aber in der Veranlassung nicht so einfach zu sein. Er kam erst ganz zum Schluß damit heraus, daß viele Nazis gegen Rom und den Papst kämpfen würden, daß sie aber von Hitler daran gehindert würden. Darin bestebe der Verrat Hitlers an dem deutschen Volke.

Was der Redner von sich gegeben hatte, war reichlich dürftig. Aber niemand kann mehr geben als er hat. Und die Gegner waren einander gleichgültig. Das zeigte sich in der Disziplin, man mag die paar Schimpfparole, die ein Nazi nach der auf der Bühne zum Besten gab, zu bezeichnen will. Dieser Nazi meinte, daß nicht Erich Ludendorff, sondern seine Frau Mathilde die Hosen an habe. Das habe Herr von Mlemann in seinem bekannten Bude über die „Liebe um Ludendorff“ einwandfrei festgestellt. Worauf der Redner konstatierte, daß Herr v. Mlemann ein Schmutzflint sei. Öhrenbetäubendes Geheul und Pfeifen quittierte über diese Leben-würdigkeit. Außerdem lieh Erich nicht unter dem Pantoffel von Mathilde. Wer das Gegenteil behauptete, habe keine hohe Meinung von Ludendorff. Zuruf: Haben wir auch nicht!

Dann fiel ein Arbeiter namens Hermann auf die Bühne und erklärte, daß er in seinem ganzen Leben noch nie ein solches Rittertheater wie dieses Ludendorff erlebt habe, wo Menschen, die sich für gebildet halten, sich zu aufgeführt hätten, um Arbeiterverfammlungen sei es etwas überhaupt nicht möglich. Im übrigen sei er der Meinung, daß all die Schimpfereien auf die Juden und Freimaurer und Katholiken sinnlos wären. Wenn man die Note der Zeit beämpfeln wolle, müßte man den Kapitalismus bekämpfen. Das sei das Richtige.

Das wiederum verstanden die Nazis nicht, denn sie sangen im Chor das schöne Lied „Der Mai ist gekommen“. Eine ganze Reihe schöner Redner in der Zukunft der Arbeiterjugendlinge von anno Kalenderhof wurden noch gelungen. Nur unterbrochen von dem üblichen Nazi-Geheul „Deutschland erwache“.

Wenn diese Leute, die sich hier bei den Köpfen hatten, unsere politischen Gegner sind, dann können wir getrost in die Zukunft schauen.

*** Keine Jahresberichte der höheren Schulen.** Nach einem Rundschreiben des Reichsministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung können in den nächsten drei Jahren, wie die Deutsche Beamtenbund-Korrespondenz hört, die Jahresberichte der höheren Schulen nicht mehr gedruckt werden. Es dürfen daher auch die empfohlenen Jahrbücher, Mitteilungsblätter usw. nicht mehr gedruckt werden. Um der Zustimmungsstelle für Schulwesen eine Durchprüfung der Jahresberichte zu ermöglichen, hat der Unterrichtsminister angeordnet, daß die Jahresberichte für die nächsten drei Jahre wieder wie früher aufgestellt werden und spätestens bis zum 1. Juni dem Ministerium, dem Provinzialschulkollegium und der Zustimmungsstelle für Schulwesen in Berlin-Schöneberg handschriftlich vorgelegt werden. Die redaktionsmäßige Erhebung fällt für 1931 fort.

Duftige Wäsche fürs Sommerkleid

Unter den leichten Kleidern muss man besonders hübsche Wäsche tragen - und welche Frau läte es nicht gern? Zumal, wenn die Wäsche so billig ist wie jetzt bei uns. Wenn Sie die reizenden Wäschestücke sehen, werden Sie nicht glauben, daß sie nur so wenig kosten.

Unterkleider	
aus guter Kunstseide, mit breiter Spitze garniert	1.95 an
Unterkleider	
aus guter Tramatine, mit eleganter Spitzenpasser	3.90 an
Unterkleider	
aus fest. Trikot-Charmeuse mit apart. Garnitur	4.50 an
Hemdosen	
aus guter Kunstseide, mit eleg. Spitze gearbeitet	1.75 an
Schliüper	
aus guter Kunstseide, in allen Farben	75 Pf. an
Schliüper	
aus bestem Tramatine oder Trikot-Charmeuse, moderne Pastellfärbung	1.95 an
Schliüper	
aus solidem Mako, hübsche Farben	50 Pf. an
Schliüper	
Kunstseide plattiert, gute Qualitäten	1.25 an

„Juvena“, die Weltmarke

Damen-Unterhemdchen	
mit Träger, Makokualität	75 Pf. an
Damen-Einziehschliüper	
aus Mako	50 Pf. an
Damen-Hemdosen	
Mako gewirkt	95 Pf. an
Damen-Hemdchen	
Kunstseide plattiert, praktisch und elegant	2.95 an

ERSTEIN

DAS FÜHRENDE MODENKAUFHAUS

2. Beilage zur Harzer Volksstimme

Nr. 111

Freitag, den 15. Mai 1931

6. Jahrgang

In die Ortsvereinsvorstände! Die drei besten Werber

unseres Bezirksverbandes sollen ausgezeichnet werden und zwar:

1. auf Kosten des Parteivorstandes Ehrenlohn des Parteitages in Leipzig sein oder
2. unentgeltlich eine 8-14tägige Reise des Reichsausschusses für sozialistische Bildungsarbeit mitmachen können oder
3. das Werk August Bebel's „Aus meinem Leben“ als Geschenk erhalten.

Mahgebend für die Bewertung der Werberliste ist die Parteiverhältnisse, die Größe der Ortsgruppe, die sozialdemokratische Stimmzahl bei der letzten Reichstagswahl und die Zahl der Parteimitglieder am 31. Dezember 1930.

Wir haben die Ortsvereinsvorstände erwidert, um bis spätestens 17. Mai Mitteilung zu machen. Über die Bewertung der Werberliste entscheidet der Bezirksverband.

Demonstration beim Leipziger Parteitag.

Am Sonntag, den 31. Mai, punkt 15 Uhr soll auf dem Augustplatz in Leipzig eine Demonstration stattfinden. Es sollen daran teilnehmen die Sozialdemokratie und die ihr verbundenen Organisationen — Gewerkschaften, Arbeiter-Jugend, Arbeiterfänger, Arbeiterpartei, Reichsbanner, Genossenschaft, Kinderfreunde und andere. Es werden Mitglieder der sozialistischen Internationalen auf Mitwirkung sprechen. Kräfte und Fahnen sind mitzubringen.

Die cusartigen Organisationen werden gebeten, rechtzeitig die Zahl der Teilnehmer dem Bezirkssekretariat Leipzig C 1, Landauerstraße 19/21 mitzuteilen, damit ihnen die Stellplätze und die Gruppen in Demonstrationszug angewiesen werden können.

Wir haben dem Bezirkssekretariat in Leipzig mitgeteilt, daß wir die Pflicht hätten, die Teilnehmer aus unserem Bezirk für die Demonstration zusammenzufassen. Damit wir eine Leberlist bekommen, erfordern wir die Ortsvereinsvorstände, uns möglichst sofort mitzuteilen, wieviel Teilnehmer aus ihrem Ort nach Leipzig fahren und wann diese in Leipzig eintreffen. Eine ebensolche Mitteilung ist außerdem dem zuständigen Unterbezirkssekretariat zu machen. Der Bezirksvorstand.

Aus Okerwitz

Am 1. Eine Sitzung der Stadtorbunden fand am Dienstag statt. Die hiesige Schiffschifferei hat die städtischen Körperlichkeiten den Antrag gestellt, ihr die unentgeltliche Benutzung des Friedhofes auf weitere 30 Jahre zu gestatten. Der Schiffschifferei wurde unter den bisherigen Bedingungen die Benutzung des Friedhofes auf weitere 15 Jahre unentgeltlich gestattet. Die Abrechnung über die Erhaltung des städtischen Friedhofes wurde gegen die Stimmen der zwei Kommunisten angenommen. Wegen Fortzugs ist die Kriegswitwe B. Söhner aus dem Wohlfahrtsausschuß ausgeschieden. Der Reichsbund der Kriegesbeschädigten beantragte an deren Stelle die Kriegswitwe Frau Anna John zu wählen. Diefen Wunsch wurde entprochen. In die neu zu bildende Besoldungsabteilung wurden die Stadtorbunden Schlichter, Jäcker und Braun nominiert. Die Besoldung nach Kenntnis von der Besetzung in den Posten der Feldbürger August Böhse und Otto Schütte.

Kreis Halberstadt

Klein-Duesel, 13. Mai. Die am Montag im Gemeinlichen Lokal abgehaltene Gemeindevorstandersitzung besaß sich in der

Hauptfrage mit dem im Entwurf vorliegenden Haushaltsplan der Gemeinde für das Rechnungsjahr 1931/32. Die vom Gemeindevorstand in Einmähne und Ausgabe vorgetragenen einzelnen Titel fanden wohl die Zustimmung unserer Genossen, aber nicht die der bürgerlichen Vertreter. Vor allem rügten und verlangten sie die Erhöhung einer Summe von 2000 Mark, die als Fonds zum kommenden Schutloa in den Etat eingeleitet ist. Bei dieser Gelegenheit kamen unsere mäßigsten Schulverschärfnisse zur Sprache; es wäre nicht länger zu verantworten, wenn in einem Schutloa an mehreren Tagen in der Woche bis 18 Uhr abends Unterricht abgehalten würde. Das wären Verhältnisse, die im Interesse der Gesundheit unserer Kinder auf keinen Fall so weiter gehen könnten und es wäre Pflicht der Gemeinde, alle Anstrengungen zu machen, damit dieser unwürdige Zustand so bald als möglich beseitigt würde. Unsere Genossen fanden trotz der eingehenden Begründung bei den Herren von der bürgerlichen Fraktion keine Begreifliche für den Gedanken eines Schulneubaus und stimmten dann auch geschlossen gegen den Etat. Auch bei der Beratung der Ausgaben für Wohlfahrtspflege mußten die Herren von der Genossenschaft manche bittere Wille schlucken. Nach längerer Aussprache wurde dann der Etat in der vorliegenden Form in Einmähne und Ausgabe mit 63263 M mit 7 gegen 4 bürgerliche Stimmen angenommen. Danach sind die Zuschläge wie folgt beschloffen worden: 335 Proz. vom bebauten, 290 Proz. vom unbebauten Besitz, 576 Proz. zur Gewerbesteuer nach dem Ertrage, 720 Proz. zur Gewerbesteuer nach dem Kapital sowie 100 Proz. Zuschläge für die Siedlungsbauein (Haftsteuerfreie Beträge).

Aus Ochersleben

o. Pflücker Tod. Am Sühntagestrasse nahmen ein größerer Teil von Mitgliedern des hiesigen Schiffsvereins am Bundesfestspiel in Quedlinburg teil. Der hiesige U. Schmidt von hier, welcher mit einem späteren Zug nachruhr, erlitt im Zuge nach Halberstadt einen Herzschlag, der den sofortigen Tod herbeiführte.

o. Sportunfall. Bei dem Sportfest, das die Spielvereinigung Teutonia in Halberstadt ausgetragen mußte, erlitt der Gen. P. Brodhahn eine ernstschwere Amputation.

Kreis Ochersleben

Wegleben, 13. Mai. Der Geist auf dem Rathaus! Einem erwerbslosen Einwohner, Vater von 4 kleinen Kindern, wurde aus uns unbekanntem Grund die Auszahlung der Unterhaltungsgeperr. Nach zwei Wochen, als der Mann nicht mehr ein und aus wußte, trug er bei der hiesigen Fürsorgestelle (Rathaus) seine Notlage vor und bat um vorläufige Unterstüttung bis zur Klärung mit dem Arbeitsamt. Dieses wurde jedoch von dem Beamten abgelehnt mit den Worten: „Die Stadt ist kein Barmherzigkeitsstift. Geben Sie doch nach Hebel (gemeint ist ein Gastwirt). Dort haben Sie Kredit.“ Als nach kurzer Zeit der Erwerbslose wieder vor dem Beamten erschien, erklärte ihm dieser: „Sie wollen mich verklagen? Ich werde Sie auch verklagen, denn Sie haben, während ich mit Ihnen gesprochen habe, eine Hand in der Spinnmaschine gehabt. Das ist eine Beamteneitelung.“ Wie ihm gelang, wie dieser Trost ausfallen wird. Ein anderer Erwerbsloser, welcher schon seit längerer Zeit aus der Erwerbslosenfürsorge ausgeschlossen ist, erhielt nur Aufschlagsabgaben in der Wohlfahrtsfürsorge, weil über den schon seit langem gestellten Unterhaltungsantrag noch nicht entschieden war. Auch dieser Einwohner wurde bei demselben Beamten vorstellig und bat um Regelung der Unterstüttung, um endlich das zu erhalten, was ihm nach den Richtlinien des Bezirksfürsorgeverbandes des Kreises zustände. Ihm wurde erklärt, er möge sich zurückziehen, denn er hätte schon viel zu viel erhalten und müßte mindestens 24 Mk. an die Fürsorge zurückzahlen. Trotz dieser mildernden Auskunft bestand

der Antragsteller auf Regelung der Angelegenheit. Wie sich nun herausgestellt hat, mußten dem Wohlfahrtsempfänger 48 Mk. nachgezahlt werden. Beide Erwerbslose sind junge Familienmänner mit 2 und 4 kleinen Kindern und durchaus rechtschaffene und fleißige Leute. Sie tragen schon lange das harte Los, ohne Arbeit zu sein. Der betreffende Beamte, welcher hier im vorigen Jahr als leitender Stadtschreiber auf Lebenszeit eingeleitet ist, und vorher bei der Regierung in Magdeburg als Hilfsarbeiter tätig war, dürfte wohl keine Abnung haben, wie diesen Familienmännern zuzumute ist.

Borghausen, 14. Mai. Man ausseglaffen? Die hiesigen prominenten Kapellisten scheinen aus ihrem langjährigen Schlaf seit Anno 25 erndacht zu sein. So, sie haben dabei erndet, daß sie sogar noch so ein bißchen Redetalent herbeigerichtet haben aus den Inflationen Jahren, mo man doch so schön alle sozialdemokratischen Verarmungen und alle Politik in die Beherzichte. Solche plötzlich kommenden Erinnerungen von glanzvoller Zeit bringen Kurage. Unsere Erwerbslosenversammlung sollte der Anlaß werden und die Parteiführung-Verarmung die Fortsetzung. Mit keinem Angst man an. Wir haben sie richtig empfunden. „Unteroffizier“ konnte uns niemand unsere Verarmung gestatten. Wurden doch die „Prominenten“ schon fähig nervös, als Genossin in die Kommunisten, mit den Nazis aufkommen als die schafflichen Gegner unserer Partei bezeichnen. Als ob sie das nicht wären! Mit sachlichen Argumenten können auch die „Prominenten“ nicht gegen die sozialdemokratische Politik an. Genossin Arning verprüffte alle ihre Annäherne mit Beherzichte bis ins Kleinste. Da muß man schon ein wenig früher aufstehen. GutenMorgen!

Aus Thale

Id. Wöhlhaben. In einigen Schrebergärten, die nahe am Stedlberger Wald liegen, haben Wöhlhewine Vermittlungen angerichtet. Es wird erwartet, daß die verantwortlichen Stellen Schritte in die Wege stellen, damit diesem Liebesband abgeholfen wird, da in der letzten Zeit wiederholte Wöhlhewine ausgebrochen sind.

* Die Jungmädchen hatten am Montag, den 18. Mai, um 19.30 Uhr, beim Gen. Schinkel, eine Zusammenkunft ab.

Aus Quedlinburg

qt. Interessante Zahlen für Quedlinburg liefert die vom Reichsfinanzamt herausgegebene Lohnsteuerstatistik 19283. Lohnsteuerpflichtige liegen in Quedlinburg. Davon erhalten 370 Ermäßigungen und 5000 Personen sind auf Grund ihres außerordentlich geringen Verdienstes von der Lohnsteuer befreit. Das heißt also, daß diese 5099 Familien mit weniger als 100 M im Monat auskommen müssen. Wenn wir bedenken, daß Quedlinburg etwa 8500 Familien hat, so muß festgestellt werden, daß 3% der Bevölkerung ein Leben führen, daß nur ein Hingeworfener ist. Denn auch diejenigen, die bis 1500 Mark im Jahre Verdienst haben, reichen so mit ihrem Geld keineswegs für Essen und Trinken, geschweide denn für Kleidung. Trotz dieser 5000 Unterstützten werden von den überbeschriebenen 7354 Steuerbesessenen 576 000 Mark Wohnsteuer aufgebracht.

Gr. Für eine Befehlsgabe gegenüber einem Postbeamten wurden 2 Arbeiter zu 6 Wochen Gefängnis, 50 Mark Geldstrafe, ersehweise 10 Tage Gefängnis bestraft. Auf den Einpruch des einen wurde die erste Strafe in einen Monat Gefängnis und Tragung der Kosten verandert. — Höhere Unterstüttung erschwandete sich ein Reinfieder beim hiesigen Arbeitsamt, indem er falsche Angaben machte und auch die Arbeitsgeber diese Angaben bestätigte. Der Reinfieder wurde zu einem Monat Gefängnis verurteilt, während die Frau nur wegen Beschäfte 20 Mark Geldstrafe erhielt.

Haushaltsgebot!

Sanella auf's Brot!

Sanella

MARGARINE

1/2 tb **35**

DIE FEINE PREISWERT WIE KEINE

SN 24-123

Die Maschinenbauern. Roman von Conrad Finkelmeier.

16. Fortsetzung. (Wachdruck verboten.)

„Sieht will ich mich freuen, Papa, und auch wieder lustig sein. Ich werde gleich nach Deutschland schreiben und unseren Freunden meine voraussichtliche Ankunft mitteilen.“

„Ja, das tu nur, mein Kind.“

Er konnte beruhigt sein, daß diese Briefe nicht abgingen. Holters würde den Wustentag seiner Tochter nicht erfahren.

Dressel erhob sich, führte Clara durch alle Zimmer, stellte ihre und seine Bekleidungsstücke und ging mit ihr noch im Park spazieren. Dabei schickte er, wenn er einen der etwa 20 Mann starken Wache traf, immer wieder ein, das Saus ja gut zu beschaffen, damit seiner Tochter kein Leid geschehe.

„Aber, Papa, das ist doch übertrieben. Soviel Leute hier aufzustellen. Wer soll sich in diese überalterte Gegen verrichten?“ Große Schätze sind doch hier nicht zu vermuten.“

„Bist Du nicht ein tollerbar Schatz?“ fragte er scherzend zurück. „Am liebsten: wir befinden uns hier nicht in Deutschland, wo im allgemeinen geordnete Verhältnisse bestehen und eine ständige Polizei für Ordnung sorgt, sondern in einem Lande, wo die Wild-West-Verfahren noch täglich angewandt werden und eine unsichere Polizei vom ersten bis zum letzten Beamten völlig forumpriert ist. Wer der Polizei das meiste Geld bietet, dem leistet sie Hilfe, gleichgültig, ob es sich um Bankräuber oder Mörder handelt. Die Verhaftungsmaßnahmen, die ich zu Deinem Schutze getroffen habe, sind nicht übertrieben.“

Er fehlten zum Hause zurück. Hier verabschiedete sich Dressel. Er umarmte Clara, ermahnte sie, sich nicht anzustrengen und gut zu erholen.

Clara blieb am Eingang des Hauses stehen und nickte noch lange. Dann lud sie ihr Zimmer auf. Sie füllte sich absperrt und beschloß, erst am nächsten Tag den Brief an Karl zu schreiben.

Fortsetzung

In den nächsten Tagen war Clara wie umgewandelt. Sie lachte und scherzte, lachte umher, lächelte Wild-West-Angriffe auf die im Park verweilenden Wachenposten, die mit internen Mienen herumstanden und schließlich auf ihr Spiel eingingen.

Wenige Tage hatten genügt, um mit allen Freundschaft zu schließen.

Der Gedanke, Karl bald wieder zu sehen, hatte sie aufleben lassen, ihre Freude und Ausgelassenheit konnte manchmal keine Grenzen. Frühlein Lomp lag sich deshalb oft veranlaßt, sie zur Schonung zu mahnen.

„Sie sollten sich doch etwas Zurückhaltung auferlegen, Frühlein Dressel, im Interesse Ihrer Gesundheit!“

„Wenn's mal quiet ist, was mir schaden könnte, würde ich schon von selbst aufhören. Was meinen Sie wohl, wie sich mein Papa freuen würde, wenn er mich so läßt?“

„Auch so schwerer Krankheit aber ist Schonung doch sehr notwendig.“

Clara hörte nicht auf die Ermahnungen und stückelte wieder ins Freie.

So verging ein Tag nach dem anderen. Je näher die Abreise kam, um so toller gebarde sie sich. Frühlein Lomp bekam es mit der Angst, dieses wilde Mädchen längere Zeit zu betreuen.

Anwischen war der Tag gekommen, an dem Dressel sie abholen sollte.

Dressel kam — aber nicht allein.

Er stellte Clara einen Herrn vor. Auf den Namen hatte sie nicht Acht gegeben.

Ihre Gedanken gatten der Abreise.

Sie slog ihren Vater an den Hals und küßte ihn.

„Es ist alles gepackt, Papa, wir können gleich abreisen!“

„Nicht so hümmlich, mein Mädchen“, wehrte Dressel lächelnd. „Ich habe noch eine sehr wichtige Angelegenheit mit Dir zu besprechen. Ich will Dir mich aber neugierig, Papa“, sagte sie ernst.

„Deine Reagierde wird gleich beherzigt. Zuerst aber Sorge für eine kleine Erfrischung, mein Kind.“

„Ja, gern, Papa. Kaffee — Tee —?“

„Kaffee...? Kaffee er sich an keinen Kaffee.“

„Ach bitte...“

Clara servierte nach einiger Zeit den Kaffee. Dabei küßte sie den forschenden Blick des Fremden.

Sein Alter ließ sich schwer bestimmen. Das jugendliche Gesicht paßte jedenfalls nicht zu den weißen Schläfen. Sonst machte er den Eindruck eines hundertprozentigen Amerikaners.

Dennoch beachtete sie ihn nicht mehr wie jeden anderen Fremden.

Sie wußte aus der Unterhaltung, daß er William Kalf hieß, ein bedeutender Industrieller, man dessen Arbeitsreformen in der gesamten Öffentlichkeit umstritten waren.

Dressel übergab dem Gast Nachzug und Zeitungen und bat Clara, in das in der ersten Etage gelegene Raucherzimmer.

„Allo, höre, mein Kind, ich habe sehr wichtiges mit Dir zu besprechen. Ich will Dir genügend Zeit lassen, damit Du Dir alles in Ruhe überlegen kannst. Herr William Kalf hat um Deine Hand angehalten.“

Clara fuhr bei diesen Worten zurück. Sie war totentfärbt geworden.

„Ich habe mich über seine wirtschaftlichen Verhältnisse, über sein Bräutchen, kurz über alles erkundigt und bin gut Neues erfahren. Er ist ein prächtiger Mensch, ein passender Mann für Dich. Du kannst jetzt Gelegenheit nehmen, ihn kennen zu lernen. Deshalb schlage ich vor, die Abreise noch ein wenig Zeit zu verschieben. Ich habe ihn zwar gesagt, daß ich mich in die privaten Angelegenheiten meiner Tochter nicht einmische, daß sie selbst darüber zu entscheiden habe.“

„Dein Standpunkt, Papa, ist richtig. Die Wahl meines zukünftigen Mannes mußst Du mir schon selbst überlassen. In dieser Frage sollst Du mich kennen. Da es die Situation bedingt, muß ich Dir jetzt sagen, daß ich nicht mehr frei bin...“

Dressel heutzutage ertrauen, war sich in seinen Selbst zurück und tat, als hätte sie ihn mit dieser Mitteilung überredet.

„Aber, Kind, davon hast Du mir ja noch kein Wort gesagt, oder sollte das eine Überbahrung sein...“

STRÜMPFE

Stopfen
lohnt
nicht
mehr

kaufen wir in Riesemengen direkt im Fabrikationszentrum Chemnitz zu Preisen, die an Billigkeit nicht zu übertreffen sind

Damen - Strümpfe
künstliche Wäsche
..... Paar

-.25

Damen - Strümpfe
prima künstliche Wäsche,
mit Maschenlang, in netten
Modifarben Paar

1.25

**Herren-
Jacquard-Socken**
in netten Farben Paar

-.25

**Damen-
Sport - Strümpfe**
meliert mit Nadelstreifen, gute
Strapazier-Qualität Paar

-.45

Damen - Strümpfe
Celta-Wäsche, feinfädiges,
dichtes Gewebe, in allen
Modifarben Paar

1.45

Ein großer Posten
**prima Herren-
Jacquard-Socken**
neue Muster, teils mit Kunst-
seide Paar

-.95

Damen - Strümpfe
künstl. Wäsche, in hellen
Sommerfarben Paar

-.75

Damen - Strümpfe
prima Wäsche, extra gute
Qualität, ganz feines Gewebe,
in neuen Sommerfarben Paar

1.90

Ein großer Posten
Kinder - Söckchen
mit farbigem Wollrand,
Größe 1-5 Paar

-.50

1 Muster-Kollektion
**Damen - Strümpfe
und Herren-Socken**
darunter beste ägypt. Mako-
Qualität, zum Aussuchen
..... jedes Paar

-.95

Damen - Strümpfe
prima Wäsche, plattiert,
in neuem Farbsortiment
Paar

1.90

Ein großer Posten
**Kinder-
Knie-Strümpfe**
in verschiedenen Ausführungen,
Größe 7-9 **95** Pl., 3-6 Paar

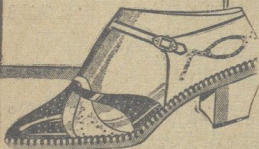
-.75

WILLY COHN



Entzückend
diese eleganten Opanken

Der
Luxus-Schuh
der Saison
Die schönsten Modelle finden Sie
in meinem Lager zu
Einheits-Preisen
6⁴⁵ 7⁵⁰ 8⁹⁰



Newema Schuh- und
Lederwaren
Inhaber: Arthur Wedde
Halberstadt Brechteweg Nr. 37
Kaffee Kaiserhaus

Zur Bepflanzung

von Beeten und Balkonen
empfehle ich Geranien, Eisen-Geranien,
Fuchsien, Rabarbar-Beimien, Sabeln, Eisen-
mütterchen, Zinnmutterchen, Nelken.
Ferner: Sträuße Gemüse- und Sommer-
blumenpflanzen, Tomaten und Sellerie

W. Fredersdorf, Schützenstr. 8.

**Kräftige Tomatenpflanzen aus Töpfen,
sowie Klee- und
alle anderen Sommerblumen und Gemüsepflanzen
empfehle**

Gärtnerei Schwarzbart
Am Wasserwerk, Ecke Braunschweigerstraße
Marktstraße, Blumenreihe, Ritterstraße 12.

Arbeiter, Angestellte, Beamte
berücksichtigt bei Guren Einkäufen
unsere Inferenten!

Wichtige Unterredung



Meine Herren!

Sie stehen vor einer der wichtigsten Fragen: Ihre
Kleidung! Bedenken Sie - nur das große Spezial-
haus mit der großen Auswahl vermag Ihnen das zu
bieten, was Sie suchen - und nur in dem für reell
bekanntem Hause, welches ständig die guten
Qualitäten führt, können Sie mit Vertrauen kau-
fen - also, wer denn anders kommt für vorteil-
haften Einkauf in Frage, als das große Spezialhaus
mit den niedrigen Preisen - -

Ohrdorff
Seydlitzstr., Ecke Sedanstr.

80% aller Menschen
sind fußleidend!

Ein
„geprüfter Fuß-Spezialist“

ist ständig bei mir anwesend, um Sie
kostenlos zu beraten, durch Fußabdruck
die Deformierung der Knochenlage
festzustellen und Ihnen das neue Be-
schuhungs-System unverbindlich vor-
zuführen.

„Lasana“ Deutsche
Reichs-Patente
Auslands-Patente

bringt jedem Fußleidenden unbedingte
Hilfe.
Ganz individuelle Bettung der Knochen-
lage.

Alleinverkauf:
Schuhhaus Reinhold Retzke
Schuhstraße 19.

Preiswerte Leckerbissen für den Abendtisch

Weinsülze, pikante Würzung, in 1 Pfund-Dosen . . . Dose **68** Pfg.
Schnitzellauch, milde gesalzen, in 1 Pfund-Dosen . . . Dose **60** Pfg.
Delikatess-Fleischsalat, in 1 Pfund-Dosen . . . Dose **75** Pfg.
Gulasch (Madaira), in 1 Pfund-Dosen . . . Dose **75** Pfg.
Heringsalat, für Kenner, in 1 Pfund-Dosen . . . Dose **75** Pfg.
Schinken (Burgunder), in 1 Pfund-Dosen . . . Dose **85** Pfg.
2 Stück Süßkotelets, in einer Dose . . . Dose **90** Pfg.

Konserven-Thomas
Mariniplan 22. Fernruf 1166.
Das Haus der billigen Preise.



Halberstädter Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Bezugspreis halbjährlich 1 Mark einschließlich Bringelohn, bei Selbstabholung 30 Pfennig, Erhalten notwendig jedoch und zwar mittels der Sonn- und Feiertags-Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegen genommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Dornplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortl. für Politik u. Wirtschaft Artur Mollenhuth, für den lokalen Teil Wilhelm Rindermann, für Stellena u. Inserate Karl Treff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtspaltige Kolonnette oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig, Bekanntheits 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Anzeigenabend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Abend. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigen-Aufnahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Dornplatz 48 (Fernruf Nr. 2313), Postfachkonto Wladenburg 4626 und Volksbuchhandlung (Seigerthal) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 111

Freitag, den 15. Mai 1931

6. Jahrgang

Briand zurückgetreten.

Bei der Präsidentenwahl gestoppt. — Doumer zum Präsidenten der Republik gewählt. — Briand verzichtet nun auch auf den Außenminister. — Sein voraussichtlicher Nachfolger der charakterlose Laval. — Für Deutschland wenig hoffnungsvoll

Versailles, 13. Mai. (Eig. Draht.) Im 2. Wahlgang wurde Senatspräsident Doumer am Mittwoch mit 504 Stimmen zum Präsidenten der Republik gewählt. Auf den Kandidaten der Linken Maraud entfielen 333 Stimmen.

Der Hergang der Wahl.

Paris, 13. Mai. (Eig. Draht.) Das Ergebnis des ersten Wahlganges der Präsidentenwahl, das am Mittwoch gegen 5 Uhr nachmittags verkündet wurde, lautet Doumer 442, Briand 401, Hemery 15, Cadin 10, Verchiedene 29 Stimmen. Da keiner der Kandidaten die absolute Mehrheit (449 Stimmen) erhielt, mußte eine zweite Abstimmung stattfinden.

Die Sitzung wurde nach der ersten Abstimmung für eine Stunde unterbrochen, damit die Fraktionen untereinander beraten konnten. Briand zieht zurück.

Als das Ergebnis des ersten Wahlganges bekannt wurde, bemühten sich sofort führende Mitglieder der Linken, Briand von dem Verzicht auf seine Kandidatur für die Präsidentschaft abzuhalten. Alles Jureben half jedoch nichts. Briand zeigte sich nach der Bekanntgabe der Abstimmung vom Freitag an entschlossen, auf seine Kandidatur zu verzichten und ließ sich in dieser Hinsicht nicht umstimmen. Die Berichte, namentlich anstelle Briands den Ministervizepräsidenten Laval zur Übernahme einer Kandidatur zu bewegen, schlugen ebenfalls fehl. Ein großer Teil der Linken fraktionen entsagte sich dann schließlich auf die Kandidatur des früheren Ministers Maraud.

Der zweite Wahlgang, der kurz nach 6 Uhr begann, war gegen 8 Uhr beendet. Das Ergebnis wurde um 8,45 Uhr bekanntgegeben. Auf der Linken kam es zu Kundgebungen für Briand und gegen Doumer, auf der Rechten zu solchen für Doumer und gegen Briand. Es war fast nicht möglich, die Bestätigung des Abstimmungsergebnisses zu verhindern. Als die Wahl vollzogen war, hob sich Doumer in den Präsidentensaal, wo er die Glückwünsche der Regierung, der Senatoren und der Abgeordneten entgegennahm. Abends nach 10 Uhr stattete er seinem Amtsvorgänger Doumergue einen Besuch ab.

Was folgt?

Ueber den Ausgang der Präsidentenwahl wurde dem „Sozialistischen“ noch am Mittwochabend aus Paris gemeldet:

Nicht die Wahl Doumers ist das Ereignis des Tages, sondern die Niederlage Briands. Dessen sind sich gerade die Anhänger des Außenministers bewußt. Seine Bestimmung ist umso größer, als eigentlich niemand auf der Linken jemals damit gerechnet hatte, daß Briand weniger Stimmen als Doumer erhalten würde. Bis zur Bekanntgabe des Ergebnisses hatten die besten und ächtesten Kenner des Parlaments behauptet, daß Briand höchstwahrscheinlich mit einer knappen absoluten Mehrheit im ersten Gang durchkommen würde. Und nun lag er nicht weniger als 41 Stimmen hinter Doumer. Wie ist das zu erklären? Unter den Sozialisten gab es nur eine Meinung: Briand sei durch die Radikalen unter Führung Herriots verraten worden, der dank der gemeinsamen Stimmabgabe nicht weniger als Dreißig bis fünfundsiebzig seiner Freunde zugunsten Doumers abstimmandiert hätte. Außerdem habe Lardieu ein doppeltes Spiel getrieben, indem er liberal am Vormittag versichert habe, daß er persönlich für Briand stimmen werde, aber gleichzeitig seine Anhänger aufgefordert habe, Stimmzettel für Doumer abzugeben.

Jedenfalls hatte man sich auf der Linken gründlich verrechnet — und das gilt vor allem für den gewichtigen Vertreter Briand, von dem man annehmen mußte, daß er nur dann kann dibiiden würde, wenn seine Wahl absolut gesichert erschien. Doch nie hat der alte Briand der parlamentarischen Skizze so gründlich daneben gebaut. Der Minister, der aus diesen Fehlgriffen entstanden ist, wird weiterhin über Frankreichs Grenzen hinaus für sich als Kenner der auswärtigen Politik durchaus im Klaren: die ganze Welt wird die Niederlage Briands als eine Abkehr Frankreichs von der Versäufelungspolitik auffassen, zu aufrufen müssen. Nicht umsonst ist die Linke bei der Verkündung des Resultats in den leidenschaftlichsten Schrei ausgebrochen:

Nieder mit dem Krieg — Es lebe Briand
Es lebe der Friede!

Nicht umsonst nahm der krankhafte Deutschfeindler Jeanin Bouillon in den Wandelgängen der französischen Freunde strahlend entgegen und versicherte, daß die Erledigung Briands erst den Anfang der nationalen Säuberung Frankreichs bedeute. Nicht umsonst hätte die nationalistische Presse

Briand fünf drei Tagen mit Räuberei voll Schmutz besorren, so daß selbst die Redakteure der deutschen Nazipresse vor Neid über diese Retardierung an Verunglimpfung eines politischen Gegners



Paul Doumer, der neue Präsident.

Aristide Briand, der durchgefallene.

Gaston Doumergue, der bisherige Präsident.

erlassen wurden. Die Nationalisten hatten behauptet, daß Briand der Kandidat Deutschlands sei, daß er sich durch die internationale Finanz im Interesse Deutschlands habe betreten lassen. Auf diese und ähnliche infamierende Behauptungen war der Ton der Redaktionspresse seit drei Tagen abgetimmt.

Frankreich wird sich nicht wundern dürfen, wenn die öffentliche Meinung der ganzen Welt und nicht zuletzt Deutschlands, aus dem Ergebnis der Präsidentschaftswahl vom 13. Mai ihre Schlussfolgerungen zieht. Dem französischen Volk ist nun dabei sicherlich unrecht, wenn man wegen der Niederlage Briands an seiner friedlichen Gesinnung zweifelt. Aber das französische Parlament ist selbst schuld daran, wenn nun die Aufregung entsteht, die dem Ruf Frankreichs in der Welt höchst abträglich sein dürfte. Es ist ein Skandal, daß nach vor fünf Tagen nur 52 Mann in der Kammer bei öffentlicher Stimmabgabe es wagten, gegen Briand Stellung zu nehmen, — im Senat war die offene Gegenstimme gar nicht zu hören.

Nicht mehr offiziell.

Nach dem Ministerrat erklärte Briand Journalisten gegenüber, habe er die Absicht, den Sitzungen des Europa-Ausschusses beizuwohnen, dessen Präsident er sei. Er betonte das als eine persönliche Angelegenheit. Der Minister wird also nicht, wie aus dem amtlichen Kommuniqué hervorgeht, Frankreich im Völkerbundstag vertreten. Briand hat am Donnerstagabend zusammen mit dem Unterstaatssekretär Francois Bonjeat die Reise nach Genf angetreten. Am wurde auf dem Bahnhof von einer großen Menge eine gemalte Ovation bereitet. Unter endlosen Rufen: „Es lebe Briand!“, „Es lebe der Friede!“, legte sich der Zug in Bewegung. Die Rückkehr Briands nach Paris wird für Dienstag erwartet.

Erklärung der Sozialisten.

Paris, 15. Mai. (Eig.) Die sozialistische Parlamentsfraktion hat nach der Präsidentschaftswahl und vor dem Austritt Briands als Außenminister eine Rundgebung veranstaltet, in der erklärt wird, daß alle ihre Mitglieder einstimmig für Briand und im zweiten Wahlgang für Maraud gestimmt haben, um der Reaktion den Weg zu verperren. Die Rundgebung verurteilt aufs schärfste die Haltung aller ferner Politiker, die bei den öffentlichen Abstimmungen für die Politik Briands eingetreten sind, aber im Schutze der geheimen Abstimmung die Bemühungen der Feinde der Republik und des Friedens begünstigt haben. Die Rundgebung schließt mit folgenden Sätzen:

„Wir denunzieren dem französischen Volk eine Abstimmung, die seinem Willen entgegensteht. Wir erklären der Welt feierlich, daß Frankreich nach diesem falschen Zeugnis nicht beurteilt werden darf. Frankreich will den Frieden. Es wird uns in dem Kampf unterstützen, den wir morgen mit verstärkter Kraft gegen den Krieg und den Frieden wieder aufnehmen werden.“

Bedauern in England.

Die englische Presse zur Wahl Doumers.

London, 15. Mai. (Telunion.) Die englischen Kommentare zur Wahl Doumers lassen ein gemessenes Bedauern erkennen. Die Tagesblätter erkennen die Tatsache aber nicht bestreiten, so sagt die „Times“, daß Doumer der Kandidat der Chauvinisten gemessen sei, die noch immer auf Deutschland mit „verfallenen Mästranen“ hinstreiten. Doumer habe den Mann vorgeschlagen der mehr als irgend ein anderer in Frankreich sich für einen geliebten Internationalismus eingesetzt habe. Anlässlich der ersten Lage in Europa würde es ein Unglück sein, wenn Briands Eintritt auf internationale Angelegenheiten sich vermindern sollte. „Manchester Guardian“, der ebenfalls auf die trüben Aussichten für Europa hinweist, befürchtet, daß sich die französische Politik in Zukunft erheblich ändern werde.

Die Pariser deutschfeindliche Presse jubelt

Paris, 14. Mai. (Telunion.) In der Reichshäusern kommt offene Freude über die Niederlage Briands zum Ausdruck, während die Linkspresse das Wahlergebnis tief beklagt, jedoch erklärt, daß noch nicht aller Tage Abend sei. Fernian führte im „Echo de Paris“ aus, daß Briand über seine ideologische Politik gestürzt sei. In Deutschland werde man vermutlich behaupten, daß die Friedenspolitik in der Person Briands getroffen worden sei. Man müsse dagegen betonen, daß es in Frankreich keine Kriegsgefahr gebe. Es handele sich nur um die Frage der „Methoden“ zum Schutze des Friedens. — Das Letztere ist sehr deutlich.

